



Statistische Quellen

Neuchâtel, 2022

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Auskunft: Informationsdienst, Sektion Arbeit und Erwerbsleben
Tel.: +41 58 463 64 00, info.arbeit@bfs.admin.ch

Redaktion: Yan Monnard, BFS; Jonas Deplazes, BFS;
Silvia Perrenoud, BFS; Rongfang Li, BFS; Thierry Murier,
BFS; Laura Ravazzini, BFS; Elisabetta Capezzali, BFS;
Davide de Brito Figueiredo, BFS; Damien Droz, BFS;
Myriam Fumagalli, BFS; Julia Ignaczewska, BFS;
Luca Mathys, BFS; Simon Tripod, BFS; Francis Saucy,
BFS; Sophie Schmassmann, BFS

Themenbereich: 03 Arbeit und Erwerb

Originaltext: Deutsch

Layoutkonzept: Sektion DIAM

Download: www.statistik.ch

Copyright: BFS, Neuchâtel 2022
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet

1.1 System der schweizerischen Arbeitsmarktstatistiken

Unsere Informationen über den Arbeitsmarkt stammen aus Haushaltsbefragungen, Betriebsbefragungen oder der Auswertung von Verwaltungsdaten (vgl. Kasten 1). Sind die Befragungen der Haushalte im Wesentlichen auf das Arbeitsangebot ausgerichtet, so liefern die Erhebungen bei den Unternehmen nachfrageorientierte Informationen. Die gewonnenen Daten können auch miteinander kombiniert werden, um so genannte Synthesestatistiken zu erhalten. Diese bereichern unseren Informationsstand und bringen neue Resultate, ohne dass zusätzlich kostspielige Erhebungen durchgeführt werden müssen. Gleichzeitig ermöglichen sie die Kombination der spezifischen Vorteile und die Vermeidung gewisser Nachteile der Statistiken. Kasten 1 zeigt, dass eine Vielzahl von Statistiken oder Registern Informationen über den Arbeitsmarkt liefern, um eine gewisse Prägnanz dieser Publikation zu gewährleisten und aus Gründen der Befragungsperiodizität wird auf gewisse dieser statistischen Quellen nicht näher eingegangen, weder was die methodischen Aspekte noch die Ergebnisse betrifft¹.

Die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), die als Haushaltsbefragung durchgeführt wird, stellt die Hauptquelle der in dieser Publikation behandelten vier Synthesestatistiken dar. Gemeint sind die Erwerbstätigenstatistik (ETS), die Arbeitsvolumenstatistik (AVOL), die Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO) und die Arbeitsmarktgesamtrechnung (AMG). Im Rahmen dieser Publikation liefert die SAKE ausserdem die für internationale Vergleiche und zur Berechnung von Erwerbsquote und Erwerbstätigenquote nötigen Daten.

Neben der SAKE und den vier auf ihr basierenden Synthesestatistiken liefern sieben weitere statistische Quellen die Indikatoren für die vorliegende Publikation «Arbeitsmarktindikatoren» (vgl. Kasten 2): vier Unternehmensbefragungen (Beschäftigungsstatistik, Lohnstrukturhebung, Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse und Erhebung über die Gesamtarbeitsverträge) und drei auf der Auswertung von Verwaltungsdaten beruhende Statistiken (Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit, die Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft und die Statistik der Lohnentwicklung). Vervollständigt wird die Übersicht durch die Grenzgängerstatistik (Synthesestatistik, die hauptsächlich auf einer Verknüpfung von ZEMIS- und AHV-Daten basiert und als Input für die ETS, die AVOL und die AMG dient).

¹ Informationen über die arbeitsmarktbezogenen statistischen Quellen, die in dieser Publikation nicht näher behandelt werden, sind bei folgenden Bundesämtern erhältlich:

Staatssekretariat für Wirtschaft: Kurzarbeitsstatistik, Statistik der gemeldeten offenen Stellen

Staatssekretariat für Migration: Zentrales Migrationsinformationssystem (ZEMIS)

Bundesamt für Statistik: Volkszählung, Betriebszählung, Statistik der Unternehmensstruktur, Erstbefragung bei den neuen Unternehmen, Betriebszählung im primären Sektor

Kasten 1: System der schweizerischen Arbeitsmarktstatistiken

Synthesestatistiken

Erwerbstätigenstatistik (ETS)	– vgl. 1.3
Grenzgängerstatistik (GGS)	– vgl. 1.6
Arbeitsvolumenstatistik (AVOL)	– vgl. 1.7
Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELSILO)	– vgl. 1.10
Arbeitsmarktgesamtrechnung (AMG)	– vgl. 1.13

Haushaltsbefragungen

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)	– vgl. 1.2
Volkszählung (VZ)	– zwischen 1850 und 2000 wurde alle 10 Jahre eine Vollerhebung der Wohnbevölkerung durchgeführt. Diese erfasst seit 1860 Daten über die Erwerbstätigkeit. Bis 1960 wurde nur die Vollerwerbstätigkeit berücksichtigt, und bis 1980 wurden nur Personen erfasst, die während mindestens 6 Stunden wöchentlich erwerbstätig waren. Erst 1990 wurde im Einklang mit den internationalen Definitionen die zeitliche Grenze auf eine Stunde pro Woche gesenkt. 2010 wurde die herkömmliche Volkszählung durch eine Reihe von Erhebungen abgelöst. Von diesen stellt im Hinblick auf die Beobachtung des Arbeitsmarkts insbesondere die Strukturhebung, eine rund 200 000 Personen umfassende Stichprobenerhebung, eine wichtige Quelle dar.

Unternehmensbefragungen

Beschäftigungsstatistik (BESTA)	– vgl. 1.4
Betriebszählung (BZ)	– Wurde alle 3 oder 4 Jahre unter den Betrieben des zweiten und dritten Sektors durchgeführt und fand 2008 das letzte Mal statt. Seit 1905 wurden die Beschäftigten ab 6 Stunden pro Woche erfasst, ohne Berücksichtigung der Angestellten von Privathaushalten und Selbstständigen ohne Betrieb.
Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT)	– Diese jährliche Statistik, für die ab 2011 Daten verfügbar sind, löste die bisherige Betriebszählung ab. Sie beruht hauptsächlich auf Administrativdaten und erfasst alle Personen, die einer bezahlten Arbeit nachgehen, entweder in einem Unternehmen oder als Selbstständige, und ab einem Jahreseinkommen von über 2300 Franken der AHV-Beitragspflicht unterstehen. Die Auswertungseinheiten sind die Arbeitsstätte und das Unternehmen.
Erstbefragung bei den neuen Unternehmen	– Sie wird zur Anpassung des Betriebs und Unternehmensregisters (BUR) unter den neuen verzeichneten Betrieben durchgeführt. Das BUR dient für Stichprobenerhebungen unter den Betrieben als Basis.
Betriebszählung im Primärsektor bzw. in der Landwirtschaft	– Erfassung der Beschäftigten des Primärsektors nach den Regionen.
Schweizerische Lohnstrukturhebung (LSE)	– vgl. 1.14 Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen
Lohnabschlüsse (EGL)	– vgl. 1.17
Erhebung über die Gesamtarbeitsverträge (EGS)	– vgl. 1.18 Erhebung zu den kollektiven Arbeitsstreitigkeiten (KASE) – vgl. 1.19
Verwaltungsdaten	
Zentrales Migrationsinformationssystem (ZEMIS)	– Enthält monatliche Daten über die Anzahl ausländischer Arbeitskräfte. Seit Juni 2002 liefert das ZEMIS sowohl über Erwerbspersonen mit Aufenthaltsbewilligung aus dem EU-Raum als auch über alle Erwerbspersonen mit Niederlassungsbewilligung keine Informationen zur Erwerbstätigkeit mehr.
Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit (BUA)	– vgl. 1.8
Statistik der Kurzarbeit des SECO	– Monatliche Erhebung zur Kurzarbeit.
Arbeitslosenstatistik des SECO	– vgl. 1.11
Statistik der gemeldeten offenen Stellen des SECO	– Monatliche Erfassung der bei den regionalen Arbeitsvermittlungszentren gemeldeten offenen Stellen.
Lohnentwicklungsstatistik (SLI)	– vgl. 1.16

Kasten 2: Überblick über die in dieser Publikation benutzten Statistiken

Statistiken	Gelieferte Indikatoren
Synthesestatistiken	
Erwerbstätigenstatistik (ETS)	– Erwerbstätige, Erwerbstätige in Vollzeitäquivalenten
Grenzgängerstatistik (GGS)	– Ausländische Grenzgängerinnen und Grenzgänger, die in der Schweiz arbeiten
Arbeitsvolumenstatistik (AVOL)	– Tatsächliche Arbeitsstunden
	– Normalarbeitsstunden
	– Überstunden
	– Absenzen
Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO)	– Erwerbslose gemäss ILO
	– Erwerbslosenquote gemäss ILO
Arbeitsmarktgesamtrechnung (AMG)	– Bilanz der Erwerbsbevölkerung
	– Wanderungen von Erwerbspersonen
Haushaltsbefragung	
Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)	– Erwerbsquote
	– Erwerbstätigenquote
	– Indikatoren für internationale Vergleiche
Unternehmensbefragungen	
Beschäftigungsstatistik (BESTA)	– Beschäftigte, Vollzeitäquivalente
	– Indikatoren der Beschäftigungsaussichten
	– Offene Stellen
	– Indikatoren zu den Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung
	– Standardisierter Bruttomonatslohn
Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE)	
Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse (EGL)	– Effektivlohnanpassungen
	– Mindestlohnanpassungen
Erhebung über die Gesamtarbeitsverträge in der Schweiz (EGS)	– Gesamtarbeitsverträge
Erhebung zu den kollektiven Arbeitsstreitigkeiten (KASE)	– Streiks und Aussperrungen
	– Beteiligte Betriebe und Arbeitnehmende
	– Ausgefallene Arbeitstage
Administrativdaten	
Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit (BUA)	– Betriebsübliche Wochenarbeitszeit der Vollzeit erwerbstätigen Arbeitnehmenden
Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO)	– registrierte Arbeitslose
	– Arbeitslosenquote
	– registrierte Stellensuchende
Lohnentwicklungsstatistik (SLI)	– Nominallohnindex
	– Reallohnindex

1.2 Die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

Die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) ist eine Personenbefragung, die in erster Linie darauf abzielt, Daten über die Erwerbsstruktur und das Erwerbsverhalten der ständigen Erwerbsbevölkerung zu liefern. Zu den wichtigsten Themen der SAKE gehören die Erwerbstätigkeit und die Erwerbslosigkeit sowie deren Merkmale, der (erlernte und ausgeübte) Beruf, die Arbeitsbedingungen, die Mobilität auf dem Arbeitsmarkt, der Wirtschaftszweig, die Arbeitsstunden, die Aus- und Weiterbildung, die unentgeltliche Arbeit, die Familien und Wohnsituation und die Einkommen (vgl. Kapitel 1.15). Dieses grosse Datenspektrum ermöglicht eine Gliederung der Ergebnisse nach zahlreichen Kriterien (z. B. die Erwerbstätigen nach Zivilstand, Einkommensklasse, Arbeitszeit; die Erwerbslosen gemäss ILO nach Ausbildung, Dauer der Erwerbslosigkeit, Familiensituation usw.). Ähnliche Erhebungen (sogenannte Arbeitskräfteerhebungen oder labour force surveys) werden auch in den Ländern der Europäischen Union durchgeführt.

Konzepte und Definitionen der SAKE

Die SAKE wendet die internationalen Definitionen (Internationales Arbeitsamt und EUROSTAT) der Erwerbstätigkeit und Erwerbslosigkeit an. Eine Person gilt somit als erwerbstätig, wenn sie in der Referenzwoche mindestens eine Stunde einer beruflichen Tätigkeit nachgegangen ist. Die Verwendung dieser Definitionen erlaubt internationale Vergleiche.

Auf Grund der verwendeten Erhebungsmethode beziehen sich die Ergebnisse lediglich auf die ständige Wohnbevölkerung. Gewisse Ausländergruppen wie Grenzgängerinnen und Grenzgänger, Personen mit Kurzaufenthaltsbewilligung sowie Personen im Asylprozess werden in der SAKE deshalb nicht berücksichtigt.

Um diesen Nachteil auszugleichen, werden in einer wichtigen Etappe der Berechnungsverfahren der Synthesestatistiken (Erwerbstätigenstatistik, Arbeitsvolumenstatistik und Arbeitsmarktgesamtrechnung) jene Gruppen hinzugefügt, die nicht unter die ständige Wohnbevölkerung fallen (s. Grafik G 1.1). Diese Methode erlaubt zwar eine Berücksichtigung aller in der Schweiz arbeitenden Personen und aller in der Schweiz wohnhaften Erwerbslosen gemäss ILO, weist dafür aber den Nachteil auf, dass der Spielraum für die Desaggregation der Resultate verringert wird.

Berechnungsmethode der SAKE

a) Erhebungsmethode

Die SAKE ist eine Stichprobenerhebung, die von 1991 bis 2009 jedes Jahr von April bis Juni bei einer begrenzten Zahl von Haushalten durchgeführt wurde. Seit 2010 findet die Erhebung kontinuierlich statt, mit dem Ziel vierteljährliche und jährliche Indikatoren zu erheben. Das BFS informiert die ausgewählten Personen schriftlich. Seit 2021 handelt es sich um eine Mixed-Mode-Befragung (online und per Telefon), wobei die Online-Befragung bevorzugt wird. Ein Erhebungsinterview dauert durchschnittlich zwanzig Minuten, und die an der Erhebung teilnehmenden Personen werden während 15 Monaten vier Mal befragt. Dank dieser Panelstruktur kann die Entwicklung des Arbeitsmarktes genau beobachtet werden und es lassen sich Längsschnittdaten durchführen.

b) Extrapolation der Ergebnisse

Um die Ergebnisse der Erhebung auszuwerten, müssen die Antworten der befragten Personen gewichtet werden. Diese Gewichtung wird auf der Basis der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz berechnet. Für den Zeitraum 2010–2016 wurde die Gewichtung der SAKE-Daten revidiert. In der Gewichtungsprozedur wurden für die Nachschichtung zusätzlich Sozialversicherungsdaten berücksichtigt. Durch die Berücksichtigung dieser neuen Dimension steigt die statistische Genauigkeit, insbesondere in Bezug auf den Arbeitsmarktstatus (erwerbstätig/erwerbslos gemäss ILO/nichterwerbstätig). Die Revision führt bei einem Teil der Ergebnisse zu einem Bruch in der Zeitreihe zwischen 2009 und 2010.

Jede Teilnehmerin bzw. jeder Teilnehmer repräsentiert pro Quartal durchschnittlich 230 Personen der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren (die Stichprobe umfasst rund 30 000 Personen pro Quartal).

Die wichtigsten Ergebnisse der SAKE sind auf der Internetseite des Bundesamtes für Statistik verfügbar. Daneben werden auf Wunsch auch Ad-hoc-Analysen durchgeführt.

Konzepte und Definitionen der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung

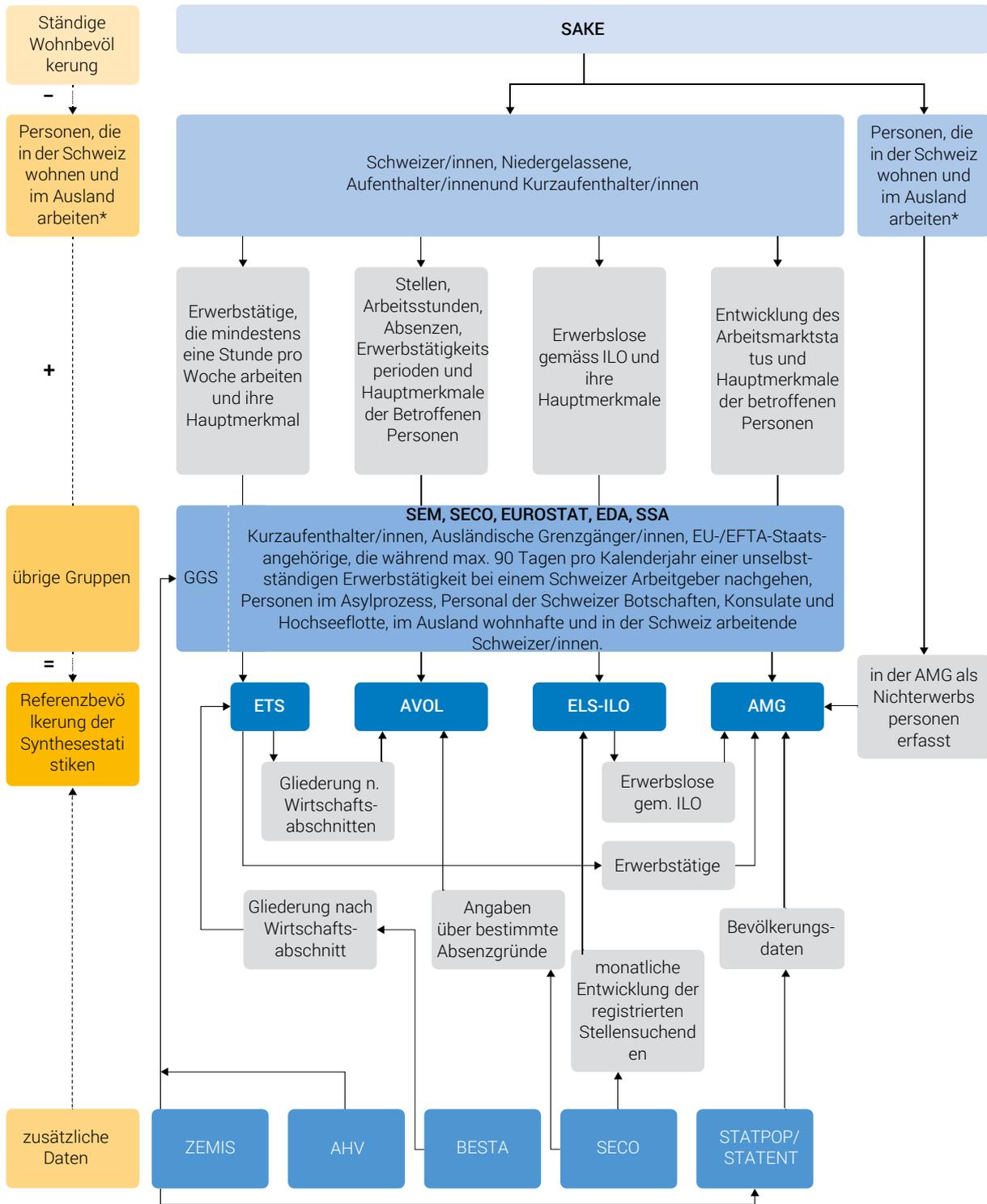
Ziel der Erhebung:	Erwerbsstruktur und Erwerbsverhalten der Bevölkerung in der Schweiz
Erhebungsmethode:	Personenbefragung (ca. 120 000 Interviews pro Jahr)
Referenzpopulation:	Ständige Wohnbevölkerung ohne die Diplomaten, die internationalen Funktionäre (inkl. deren Familienmitglieder) und die Personen im Asylprozess
Referenzperiode und Periodizität:	Ab 2010: jedes Quartal, kontinuierliche Erhebung Von 1991 bis 2009: zweites Quartal (April bis Juni), jährliche Erhebung

Gliederungskriterien

Das breite Themenspektrum bietet zahlreiche Möglichkeiten der Desaggregation. Da es sich um eine Stichprobenerhebung handelt, sind die Kreuzungsmöglichkeiten zwischen den Variablen jedoch beschränkt (je kleiner die Gruppen, desto grösser der Variationskoeffizient).

Die wichtigsten Inputs der Synthesestatistiken im Bereich Arbeitsmarkt

G1.1



AHV = Alters- und Hinterlassenenversicherung
 AMG = Arbeitsmarktgesamtrechnung
 AVOL = Arbeitsvolumenstatistik
 BESTA = Beschäftigungsstatistik
 EDA = Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten
 ELS-ILO = Erwerbslosenstatistik gemäss ILO
 ETS = Erwerbstätigenstatistik

GGG = Grenzgängerstatistik
 SAKE = Schweizerische Arbeitskräfteerhebung
 SECO = Staatssekretariat für Wirtschaft
 SEM = Staatssekretariat für Migration
 SSA = Schweizerisches Seeschiffahrtsamt
 STATPOP = Statistik der Bevölkerung und der Haushalte
 ZEMIS = zentrales Migrationsinformationssystem

* Personal der ausländischen Botschaften und Konsulate in der Schweiz, Personal der internationalen Organisationen und in der Schweizwohnende und im Ausland arbeitende Grenzgänger/innen

1.3 Erwerbstätigenstatistik (ETS)

Die Erwerbstätigenstatistik (ETS) wurde 1977 geschaffen. Globaldaten gehen bis 1948 zurück, detailliertere Daten wurden ab 1960 zur Verfügung gestellt. In dieser Statistik werden alle in der Schweiz erwerbstätigen Personen berücksichtigt. Damit liefert die ETS Daten für die gesamte Wirtschaft, einschliesslich des primären Sektors. Die ETS ist eine Synthesestatistik, d. h. sie beruht auf verschiedenen statistischen Quellen. Zu den wichtigsten gehören die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), das zentrale Migrationsinformationssystem (ZEMIS) des Staatssekretariats für Migration und die Beschäftigungsstatistik (BESTA). Durch die Kombination der verschiedenen Quellen ist es möglich, die Stärken der in der ETS enthaltenen Statistiken unter Vermeidung ihrer Mängel zu nutzen und gleichzeitig ihren Abdeckungsbereich im Einklang mit dem Inlandkonzept anzupassen.

Konzepte und Definitionen der ETS

Die ETS erfasst alle in der Schweiz erwerbstätigen Personen (vgl. Kapitel 3.8, «Inlandkonzept»), die während mindestens einer Stunde pro Woche arbeiten. Sie entspricht damit der vom Internationalen Arbeitsamt empfohlenen Definition der Erwerbstätigkeit. Die ETS berücksichtigt auch Bevölkerungsgruppen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht von der BESTA abgedeckt werden. Es handelt sich dabei insbesondere um Erwerbstätige des primären Sektors, Angestellte in Privathaushalten sowie nicht AHV pflichtige Personen (vgl. Kapitel 1.5). Im Gegensatz zur SAKE, die nur die ständige Wohnbevölkerung berücksichtigt, erfasst die ETS auch die Grenzgängerinnen und Grenzgänger, die Personen im Asylprozess und die Personen mit Kurzaufenthaltsbewilligung sowie weitere kleinere Gruppen. Die Anzahl Erwerbstätige wird auch in Vollzeitäquivalenten erhoben.

Berechnungsmethode der ETS

Die Berechnung der ETS beruht auf einem dreistufigen Verfahren.

1) Übergang zum Inlandkonzept

Die Berechnung der Quartalswerte erfolgt auf der Grundlage der SAKE. Da die Definitionen der SAKE und jene der ETS jedoch nicht vollständig übereinstimmen, müssen die Ergebnisse der SAKE, die die Erwerbstätigen der ständigen Wohnbevölkerung umfassen, in das Inlandkonzept umgerechnet werden (vgl. Grafik G 1.2). Mit anderen Worten werden die Personen mit Kurzaufenthaltsbewilligung und die Personen im Asylprozess sowie das Personal der Schweizer Botschaften und Konsulate im Ausland, das Personal der Schweizer Hochseeflotte, die Grenzgängerinnen und Grenzgänger sowie die EU/EFTA-Staatsangehörigen, die während maximal 90 Tagen pro Kalenderjahr einer unselbstständigen Erwerbstätigkeit bei einem Schweizer Arbeitsgeber nachgehen, zum SAKE-Wert addiert. Das Personal der ausländischen Botschaften und Konsulate in der Schweiz sowie die Grenzgängerinnen und Grenzgänger, die in der Schweiz wohnen und im Ausland erwerbstätig sind, werden hingegen abgezogen. Diese Berechnung wird für Männer und Frauen sowie nach den Nationalitätenkategorien «Schweiz» und «Ausland» (getrennt nach Aufenthaltsstatus) separat vorgenommen.

2) Gliederung der Ergebnisse

Die bereits nach den Merkmalen Geschlecht, Nationalität und Aufenthaltsstatus aufgeschlüsselten Ergebnisse nach dem Inlandkonzept werden in einer zweiten Stufe weiter nach Altersgruppen, Grossregionen, Wirtschaftssektor und abschnitt sowie nach Erwerbsstatus unterteilt. Die wichtigsten Datenquellen für diese Gliederung sind die SAKE, das ZEMIS, die GGS und die BESTA.

3) Erwerbstätige in Vollzeitäquivalenten

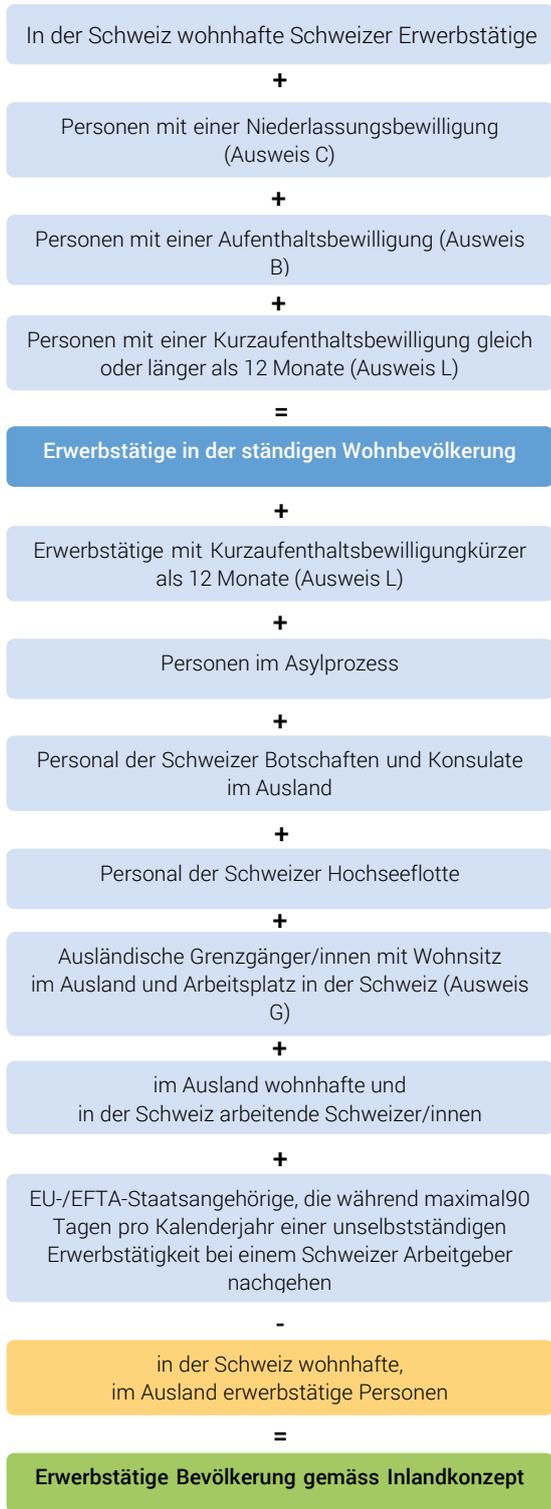
Die Zahl der Erwerbstätigen in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) entspricht der Summe der Beschäftigungsgrade der besetzten Stellen. Eine Person, die bei einer Stelle einen Beschäftigungsgrad von 50% hat und bei einer anderen einen Beschäftigungsgrad von 20%, wird somit als 0,7 VZÄ verbucht. Die Beschäftigungsgrade errechnen sich aus den tatsächlichen Arbeitsstunden für jede Stelle geteilt durch den Durchschnitt der tatsächlichen Arbeitsstunden bei den Vollzeitstellen.

4) Routinemässige Revision

Die ETS wird vierteljährlich unter Berücksichtigung der revidierten Werte der Grenzgängerstatistik (GGS) bis zum letzten Referenzwert der GGS aktualisiert.

Weitere Einzelheiten zur Methode der ETS finden sich im Methodenbericht «La statistique de la population active occupée (SPAO), Bases méthodologiques», BFS, 2021.

Anpassung der ETS an das Inlandkonzept **G 1.2**



Konzepte und Definitionen der Erwerbstätigenstatistik

Beobachtungseinheit: Alle Personen, die im Sinne der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung während mindestens einer Stunde einer produktiven Arbeit nachgehen.

Erhebungsmethode: Synthesestatistik

Referenzpopulation: Erwerbstätige gemäss dem Inlandkonzept

Referenzperiode und Periodizität: Quartalsdurchschnitt, Quartals und Jahresstatistik

Gliederungskriterien

- Erwerbstätige*
- Geschlecht x Nationalität/Aufenthaltsstatus
 - Geschlecht x Wirtschaftssektoren und -abschnitte gemäss NOGA08
 - Geschlecht x Grossregion
 - Geschlecht x Nationalität x Erwerbsstatus
 - Geschlecht x Nationalität x Altersgruppen
 - Geschlecht x Nationalität x Wirtschaftssektoren
- Erwerbstätige in Vollzeitäquivalenten*
- Geschlecht
 - Nationalität
- Saisonbereinigte Reihe*
- Total und Total in Vollzeitäquivalenten
- x = gekreuzt mit

1.4 Beschäftigungsstatistik (BESTA)

Die Beschäftigungsstatistik (BESTA) basiert auf einer quartalsweise bei Betrieben des sekundären und tertiären Sektors durchgeführten Erhebung. Sie wird seit 1925 in diesem Rhythmus durchgeführt. Die BESTA wurde zu Beginn nur für einzelne Industriebranchen realisiert und in Form eines Indexes veröffentlicht, dann aber allmählich auf sämtliche zweige des sekundären und tertiären Sektors ausgedehnt. In Form von absoluten Werten wird sie seit dem 3. Quartal 1991 veröffentlicht.

Konzepte und Definitionen der BESTA

Die BESTA ist eine Konjunkturerhebung, mit dem Ziel, Informationen zur Beschäftigungsentwicklung nach Wirtschaftszweigen, den offenen Stellen, den Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung sowie den Beschäftigungsaussichten zu liefern. Sie deckt die in der Schweiz angesiedelten Betriebe des sekundären und tertiären Sektors ab (Inlandkonzept). Der primäre Sektor (Land und Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei und Fischzucht) sowie der Wirtschaftsabschnitt «Private Haushalte mit Hauspersonal» werden nicht berücksichtigt.

Berechnungsmethode der BESTA

Die Erhebung basiert auf einer zufallsstichprobe von Unternehmen, die aus dem Betriebs und Unternehmensregister (BUR) gezogen werden. Die Stichprobe ist nach Wirtschaftsabteilungen geschichtet. Im Fall von Mehrbetriebsunternehmen werden alle Betriebe eines in der Stichprobe berücksichtigten Unternehmens in die Stichprobe aufgenommen. Die Beschäftigten werden dann den lokalen Einheiten jedes Unternehmens zugeordnet, um Resultate auf Stufe der Betriebe zu erhalten. Die Kantone und die Grossstädte können seit 2001 auf Wunsch ergänzende regionale Stichproben finanzieren.

Die Daten werden mittels Online-Fragebogen (eSurvey), elektronischen Datenaustauschs oder Papierfragebogen erhoben. Um den Aufwand der Unternehmen so gering wie möglich zu halten, wird die Datenerhebung mit den anderen Beschäftigungserhebungen (Aktualisierungserhebung des BUR, Profiling und Profiling Light) koordiniert. Der Fragebogen konzentriert sich in erster Linie auf die Zahl der am Ende des letzten Monats des Berichtsquartals in den Unternehmen beschäftigten Personen. Weiter werden die Anzahl offener Stellen sowie zwei qualitative Variablen erhoben, nämlich der Indikator zu den Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Arbeitskräften nach Berufsbildungsniveau und der Indikator der Beschäftigungsaussichten.

Die aktuelle Stichprobe umfasst rund 19 000 Unternehmen (65 000 Betriebe). Dies entspricht rund 3,5% aller Unternehmen im sekundären und tertiären Sektor (11% der Betriebe) und etwa 45% der Beschäftigten. Die Ergebnistabellen werden durch einen methodischen Anhang ergänzt, der die wichtigsten Merkmale des Stichprobenrahmens und die Varianz der quartalsweisen Schätzungen beschreibt. Die Stichprobe wird alle zwei Jahre erneuert und die Zeitreihe (zwei Jahre) jeweils zwischen der aktuellen und der letzten Erneuerung der Stichprobe revidiert.

Sämtliche Ergebnisse der BESTA und die folgenden Methodenberichte sind auf der BFS-Website verfügbar: «Beschäftigungsstatistik: Methodische Grundlagen 2000», BFS, 2002, «Statistique de l'emploi. Révision 2007: cadre de sondage et échantillonnage», BFS, 2008; «Statistique de l'emploi: Révision 2007: méthodes d'estimation», BFS, 2008, «Beschäftigungsstatistik BESTA: Revision 2015: Stichprobenrahmen, Strichprobenplan und Hochrechnung», BFS 2019

Konzepte und Definitionen der Beschäftigungsstatistik

Beobachtungseinheit:	Beschäftigte in den Betrieben nach Beschäftigungsgrad und in Vollzeitäquivalenten, offene Stellen, Indikatoren über die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Personal nach Berufsbildungsniveau, Indikatoren zur voraussichtlichen Beschäftigungsentwicklung.
Erhebungsmethode:	Stichprobenerhebung bei 19 000 Unternehmen (65 000 Betrieben).
Referenzpopulation:	AHV-pflichtige Beschäftigte in den Betrieben des sekundären und tertiären Sektors, gemäss Inlandkonzept. Ausgeklammert werden die Beschäftigten des primären Sektors und die Angestellten von Privathaushalten.
Referenzperiode und Periodizität:	Letzter Monat des Quartals, vierteljährliche Statistik.

Gliederungskriterien

Beschäftigte

- Geschlecht x Wirtschaftsabteilungen NOGA08 x Beschäftigungsgrad
- Geschlecht x Grossregionen x Wirtschaftssektoren
- Vollzeitäquivalente*
- Geschlecht x Wirtschaftsabteilungen gemäss NOGA08
- Anzahl der offenen Stellen, Indikatoren über Mangel/Überfluss an Arbeitskräften und Beschäftigungsaussichten*
- Wirtschaftsabteilungen NOGA08
- Saisonbereinigte Reihen
- Grossregionen

x = gekreuzt mit

1.5 Vergleich zwischen der Erwerbstätigenstatistik und der Beschäftigungsstatistik

Zwei unterschiedliche Blickwinkel auf den Arbeitsmarkt

Bei der Erwerbstätigenstatistik (ETS) und der Beschäftigungsstatistik (BESTA) handelt es sich um zwei Konjunkturstatistiken, die den Arbeitsmarkt aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten: Erstere aus dem Blickwinkel des Arbeitsangebots über die Haushalte (die ETS basiert mehrheitlich auf der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung), Letztere aus dem Blickwinkel der Arbeitsnachfrage über die Betriebe. Aufgrund dieser Differenz ist je nach zu analysierendem Aspekt des Arbeitsmarktes die eine oder andere Statistik geeigneter.

Unterschiede bezüglich Erwerbstätigkeit zwischen ETS und BESTA

Zwischen der Anzahl Erwerbstätiger gemäss ETS und der Anzahl Beschäftigten gemäss BESTA können Differenzen auftreten. Der Hauptunterschied betrifft die Masseinheit: eine erwerbstätige Person kann mehrere Beschäftigungen ausüben bzw. Stellen besetzen. Zudem werden bestimmte Erwerbskategorien definitionsgemäss in der BESTA nicht berücksichtigt. Darunter fallen hauptsächlich nicht AHV-pflichtige Personen (Jugendliche unter 18 Jahren, Erwerbstätige, die das gesetzliche Rentenalter erreicht haben und weniger als 16 800 Franken pro Jahr verdienen, Erwerbstätige ab 18 Jahren, die weniger als 2300 Franken pro Jahr verdienen), Beschäftigte des primären Sektors und Angestellte von Privathaushalten (NOGA-Wirtschaftsabteilung

«Private Haushalte mit Hauspersonal»). Ferner ist davon auszugehen, dass gewisse atypische Arbeitsformen (z. B. Personen, die unentgeltlich in einem Familienbetrieb arbeiten, sehr kurz befristete Arbeitsverhältnisse, punktuelle Aufträge, für die keine AHV-Beiträge geleistet werden müssen) in der BESTA zum Teil unberücksichtigt bleiben. Beide Statistiken unterscheiden sich ebenfalls hinsichtlich ihrer Referenzperiode: zwar sind beide vierteljährlich, die ETS bezieht sich jedoch auf Quartalsdurchschnitte, während die BESTA Daten für den letzten Monat des Quartals liefert. Schliesslich unterliegen die Ergebnisse der ETS und der BESTA einem gewissen Zufallsfehler (Variationskoeffizient von rund 0,3% für die Gesamtzahl der Erwerbstätigen; 0,4% für die Gesamtzahl der Beschäftigten).

Eigenheiten der ETS

Die ETS liefert Informationen über die Gesamtheit der erwerbstätigen Bevölkerung der Schweiz und deren Entwicklung. Sie gibt insbesondere Auskunft über die Verteilung der Erwerbstätigen auf alle Wirtschaftsabschnitte. Die ETS eignet sich auch für Analysen der in der Schweiz erwerbstätigen ausländischen Arbeitskräfte. Aufgrund der Gliederung nach Aufenthaltsbewilligung ist es zum Beispiel möglich, die Entwicklung des Anteils der Ausländerinnen und Ausländer mit einer Aufenthaltsbewilligung am Total der ausländischen Erwerbstätigen zu untersuchen. Weiter gibt diese Statistik Antwort auf Fragen rund um die soziodemografische Struktur der Erwerbsbevölkerung (Junge, Frauen, Selbstständigerwerbende, Erwerbstätige in Vollzeitäquivalenten). Die Zeitreihe ist auch saisonbereinigt (für das Total) und in Vollzeitäquivalenten (nach Geschlecht und Nationalität) verfügbar.

Eigenheiten der BESTA

Die BESTA präsentiert Ergebnisse zu den verschiedenen Wirtschaftsabteilungen, die ausserdem nach Beschäftigungsgrad gegliedert sind. So lässt sich zum Beispiel der Anteil der Personen bestimmen, die im Gastgewerbe teilzeitlich beschäftigt sind. Die Zeitreihen zu den Beschäftigten sind auch saisonbereinigt und in Vollzeitäquivalenten verfügbar.

1.6 Grenzgängerstatistik (GGS)

Die Grenzgängerstatistik (GGS) liefert Informationen über den Bestand und die wichtigsten Merkmale der in der Schweiz erwerbstätigen und im Ausland wohnhaften ausländischen Arbeitskräfte. Die GGS ist eine Synthesestatistik und basiert auf Daten des Zentralen Migrationsinformationssystems (ZEMIS), der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV), der Datenbank der beruflichen Grundbildung (SBG) und, für die Zeitreihen vor dem 4. Quartal 2010, der Beschäftigungsstatistik (BESTA). Die Statistik wurde 2004 ins Leben gerufen und Globaldaten wurden rückwirkend bis ins Jahr 1996 berechnet.

Konzepte und Definitionen der GGS

Die Grenzgängerstatistik befasst sich mit allen Grenzgängerinnen und Grenzgänger ausländischer Nationalität im Besitz einer spezifischen Grenzgängerbewilligung (Ausweis G), die erwerbstätig sind. Der von der Statistik erfasste Grenzgängerbestand ist kleiner als die Zahl der Grenzgängerbewilligungen gemäss ZEMIS. Dies liegt daran, dass eine Aufgabe der Erwerbstätigkeit den Behörden nicht immer gemeldet wird.

Berechnungsmethode der GGS

Ab 2010 sind die Hauptquellen der Grenzgängerstatistik umfassende Registerdaten. Die Methode kann in vier Etappen zusammengefasst werden.

1) Korrektur der ZEMIS-Daten

Grenzgängerbewilligungen werden teilweise verspätet im ZEMIS eingetragen. Eine verspätete Eintragung im ZEMIS führt dazu, dass der entsprechende Grenzgänger später in den ZEMIS-Beständen gezählt wird, als er effektiv in der Schweiz zu arbeiten beginnt.

Die Methode korrigiert nachträglich anhand der Angabe zum Einreisedatum das Datum des Arbeitsbeginns in der Schweiz. Da für die drei aktuellsten Quartale diese Information nicht vollständig vorhanden ist, wird die Anzahl verspäteter Bewilligungen anhand der Werte aus der Vergangenheit geschätzt.

2) Produktion der Mikro-Referenzdaten durch Verknüpfung von AHV und ZEMIS-Daten

Eine Verknüpfung von AHV- und ZEMIS-Daten ermöglicht, jedes Quartal – allerdings mit einer Verspätung von zwei Jahren – auf dem Niveau der Mikrodaten zu ermitteln, ob die Personen mit Grenzgängerbewilligungen ein Einkommen mit Beitragspflicht oder ohne Beitragspflicht erzielt haben.

3) Anpassung der Referenz-Mikrodaten an die ganze Grundgesamtheit

Es gibt jedoch auch Grenzgängerinnen und Grenzgänger, die nicht oder nur teilweise in den AHV-Daten vertreten sind. Es handelt sich um Grenzgänger die das Jahr, in dem sie das 18. Lebensjahr vollenden, noch nicht erreicht haben, um Grenzgänger, die das gesetzliche AHV-Alter erreicht haben (64/65 Jahre) und um selbstständigerwerbende Grenzgängerinnen und Grenzgänger. Bei Ersteren wird durch eine Verknüpfung mit der Statistik der beruflichen Grundausbildung ermittelt, ob sie eine Berufslehre absolvieren und somit erwerbstätig sind. Für die anderen Gruppen werden Hypothesen zum Anteil der Erwerbstätigen auf Basis weiterer Statistiken (Sozialer Sicherheit und Arbeitsmarkt SESAM) angewandt.

4) *Retropolation der Quartals-Mikrodaten vor dem 4. Quartal 2010*
Erst seit dem 4. Quartal 2010 verfügen wir über eine Verknüpfungsquote der AHV-Nummern mit den Inhaberinnen und Inhabern einer Grenzgängerbewilligung im ZEMIS, mit der eine genügend verlässliche Verknüpfung möglich ist. Die Zeitreihe vor dem 4. Quartal 2010 wird durch eine Retropolation der GGS-Mikrodaten berechnet. Dabei wird das Total der Anzahl Grenzgängerinnen und Grenzgänger gemäss den auf Basis der BESTA-Schätzung berechneten GGS-Zeitreihen über den ganzen Zeitraum vom 1. Quartal 1996 bis zum 3. Quartal 2010 verwendet. Des Weiteren werden die bestehenden Informationen möglichst weitgehend genutzt, nämlich:

- Gewichte aus den Mikrodaten des ersten Quartals mit AHV-Daten (4. Quartal 2010).
- ZEMIS-Mikrodaten für alle Quartale vom 1. Quartal 1996 bis zum 3. Quartal 2010.

5) *Extrapolation der Quartals-Mikrodaten über die letzten verfügbaren AHV-Daten hinaus*

Die Datenbestände der AHV, die zur Datenverknüpfung verwendet werden, sind nur mit einer zeitlichen Verzögerung von ungefähr zwei Jahren verfügbar. Die Extrapolation über die letzten verfügbaren AHV-Daten hinaus wird ähnlich wie bei der Retropolation für die Jahre 1996–2010 ebenfalls auf Niveau der ZEMIS-Mikrodaten realisiert. Das provisorische Total der Anzahl Grenzgängerinnen und Grenzgänger wird mit der Extrapolation des letzten definitiven Bestandes in den AHV-Daten, aufgrund der beobachteten prozentualen Entwicklung gemäss ZEMIS fortgeführt. Des Weiteren werden folgende bestehenden Informationen genutzt:

- Gewichte aus den Mikrodaten des letzten verfügbaren Quartals mit AHV-Daten.
- ZEMIS Mikrodaten für alle Quartale vom 1. Quartal ohne AHV-Daten bis zum aktuellsten Quartal der GGS.

Als Resultat stehen individuell gewichtete Mikro-Datensätze für alle Quartale vom 1. Quartal 1996 bis zum letzten verfügbaren Quartal zur Verfügung. Diese Datensätze ermöglichen die Berechnung des Totals der Grenzgängerinnen und Grenzgänger der GGS ebenso wie alle im ZEMIS verfügbaren Gliederungen.

Weitere Einzelheiten zur Methode der GGS finden Sie im Methodenbericht «Grenzgängerstatistik (GGS) – Methodologische Grundlagen, BFS, 2022.

Konzepte und Definitionen der Grenzgängerstatistik

Gegenstand der Erhebung: Erwerbstätige Grenzgängerinnen und Grenzgänger ausländischer Nationalität

Erhebungsmethode: Synthesestatistik

Referenzbevölkerung: Alle Arbeitskräfte ausländischer Nationalität im Besitz einer spezifischen Grenzgängerbewilligung (Ausweis G), die im Ausland wohnhaft sind und in der Schweiz einer bezahlten Tätigkeit nachgehen

Referenzperiode und Periodizität: Quartalsende, vierteljährliche Statistik

Gliederungskriterien

- Geschlecht x Arbeitskanton x Arbeitsgemeinde
 - Geschlecht x Arbeitskanton x Wohnsitzstaat
 - Geschlecht x Arbeitskanton x Wohnlandkreis (DE)
 - Geschlecht x Arbeitskanton x Wohndepartement (FR)
 - Geschlecht x Arbeitskanton x Wirtschaftssektoren, -abschnitten und -abteilungen gemäss NOGA08
 - Erwerbsstatus x Wirtschaftssektoren, -abschnitten und -abteilungen gemäss NOGA08
 - Geschlecht x Arbeitskanton x Erwerbsstatus x Gültigkeitsdauer der Arbeitsbewilligung
 - Geschlecht x Arbeitskanton x Altersgruppen
- x = gekreuzt mit

1.7 Arbeitsvolumenstatistik (AVOL)

Bis in die 50er Jahre ging die überwiegende Mehrheit der Erwerbstätigen einer Vollzeitbeschäftigung nach. Deshalb war die Gesamtzahl der Erwerbstätigen ein zuverlässiger Indikator für den Umfang der Erwerbsarbeit. Mit dem Aufkommen der Teilzeitbeschäftigung in den 60er Jahren und der Flexibilisierung der Arbeitszeitgestaltung verlor dieser Indikator an Aussagekraft, und es drängten sich neue Statistiken über die Arbeitszeit und das Arbeitsvolumen auf. Während Statistiken über die wöchentliche Arbeitszeit bereits seit den 40er Jahren realisiert werden, gibt es die Arbeitsvolumenstatistik (AVOL) erst seit Beginn der 90er Jahre.

Konzepte und Definitionen der AVOL

Bei der Erstellung der AVOL haben wir uns an verschiedenen Arbeiten des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) auf diesem Gebiet orientiert. Die übernommenen Elemente mussten jedoch an die schweizerischen Gegebenheiten angepasst werden. Die Konzepte und Definitionen stützen sich auf die Regelungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Schweiz. Die AVOL wurde für die Jahre ab 2010 einer Revision unterzogen, um insbesondere dem Wechsel der Periodizität ihrer Hauptquelle (SAKE) Rechnung zu tragen.

Berechnungsmethode der AVOL

Die AVOL kennt unterschiedliche Methoden zur Berechnung des Arbeitsvolumens der ständigen Wohnbevölkerung einerseits und der übrigen in der Schweiz arbeitenden Bevölkerungsgruppen andererseits.

Arbeitsvolumen der ständigen Wohnbevölkerung

Das Arbeitsvolumen der ständigen Wohnbevölkerung wird anhand der Ergebnisse der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) berechnet. Die SAKE erlaubt die Berechnung der jährlichen Normalarbeitszeit pro beschäftigte Person (wobei eventuelle Nebenbeschäftigungen der Erwerbstätigen berücksichtigt werden). Der Begriff der Normalarbeitszeit wird für Arbeitnehmende als die vertraglich festgelegte Dauer der Arbeitszeit definiert. Im Falle der Selbstständigerwerbenden wird die übliche Arbeitszeit berücksichtigt. Für jede beschäftigte Person werden die jährlichen Absenzen von der jährlichen Normalarbeitszeit abgezogen. Da die SAKE nicht alle Absenzenarten ausreichend dokumentiert, beziehen wir uns für die Absenzen wegen Kurzarbeit auf die Statistik des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO). Für die Berechnung der tatsächlichen jährlichen Arbeitszeit gilt es, zusätzlich noch die jährlichen Überstunden aller Beschäftigten zu berücksichtigen (Quelle: SAKE). Diese werden nur mitgezählt, falls sie nicht durch Freizeit oder bei flexiblen Arbeitszeiten durch eine spätere Reduktion der Arbeitszeit kompensiert wurden. Die tatsächliche Arbeitszeit entspricht somit der Anzahl Stunden, die während des Berichtszeitraums tatsächlich zur Erledigung der Aufgaben oder einer bestimmten Arbeit aufgewendet wurden.

Arbeitsvolumen der übrigen Bevölkerungsgruppen

Zur Schätzung des Arbeitsvolumens nach dem Inlandkonzept müssen neben der ständigen Wohnbevölkerung mehrere in der Schweiz arbeitende Bevölkerungsgruppen berücksichtigt werden, die nicht in der SAKE enthalten sind. Dabei handelt es sich um die Personen mit Kurzaufenthaltsbewilligung, die Personen im Asylprozess, das Personal der Schweizer Hochseeflotte, das Personal der Schweizer Botschaften und Konsulate im Ausland, die Grenzgängerinnen und Grenzgänger und EU/EFTA-Staatsangehörige, die während maximal 90 Tagen pro Kalenderjahr einer unselbstständigen Erwerbstätigkeit bei einem Schweizer Arbeitgeber nachgehen. Während es sich bei der Anzahl Stellen, die von Angehörigen dieser Gruppen besetzt sind, aus Angaben aus Verwaltungsregistern handelt, unter denen das Zentrale Migrationsinformationssystem (ZEMIS) als Hauptquelle dient, handelt es sich bei den Angaben über die Arbeitszeit dieser Personen um geschätzte Mittelwerte auf der Basis der SAKE. Diesbezüglich hat eine Analyse anhand von Volkszählungsergebnissen ergeben, dass sich die Arbeitszeit dieser Ausländergruppen gegliedert nach Geschlecht, Beschäftigungsgrad und Wirtschaftsabschnitt nur wenig von der Arbeitszeit der restlichen Bevölkerung unterscheidet.

Konzepte und Definitionen der Arbeitsvolumenstatistik

Beobachtungseinheit:	Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden, Normalarbeitszeit, vertragliche Arbeitsstunden, übliche Arbeitsstunden, Absenzen und Überstunden aller Personen, die während des Referenzjahres während mindestens einer Stunde einer produktiven Beschäftigung im Sinne der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nachgehen
Erhebungsmethode:	Synthesestatistik
Referenzpopulation:	Arbeitnehmende im primären, sekundären und tertiären Sektor nach dem Inlandkonzept
Referenzperiode und Periodizität:	Kalenderjahr; jährliche Statistik

Gliederungskriterien

- Geschlecht x Nationalität x Wirtschaftsabschnitte NOGA08
 - Geschlecht x Nationalität x Erwerbsstatus
 - Geschlecht x Nationalität x Beschäftigungsgrad
 - Geschlecht x Nationalität x Grossregionen
- x = gekreuzt mit

1.8 Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit (BUA)

Die offizielle Statistik liefert seit 1942 Daten zur wöchentlichen Arbeitszeit. Allerdings wurden die Methoden und grundlegenden Konzepte im Laufe der Zeit stark weiterentwickelt. Seit 1973 basiert die Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit (BUA) auf den Unfallmeldungen über die Arbeitnehmenden, die an die Sammelstelle für die Statistik der Unfallversicherung (SSUV) weitergeleitet werden. Mit Inkrafttreten des neuen Unfallversicherungsgesetzes (UVG) am 1. Januar 1984, das sämtliche Arbeitnehmende der Versicherungspflicht unterstellt, konnte die Statistik auf sämtliche Branchen des sekundären und tertiären Sektors sowie auf den primären Sektor erweitert werden. Am 1. März 1995 wurde die BUA vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (heute Staatssekretariat für Wirtschaft) zum Bundesamt für Statistik (BFS) verlegt. Die Resultate sind gegliedert nach Wirtschaftsabschnitten gemäss NOGA (Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige) ab 1990 verfügbar.

Konzepte und Definitionen der BUA

Die betriebsübliche Arbeitszeit definiert sich als die in den Unternehmen übliche Wochenarbeitszeit, die für eine Zeitdauer von mehreren Monaten oder Jahren gültig ist. Diese Arbeitszeit wird auf das Unternehmen angewendet und entspricht grundsätzlich der individuellen Arbeitszeit der vollzeitlich beschäftigten Arbeitnehmenden, die keine Überstunden machen und nicht von Kurzarbeit betroffen sind.

Berechnungsmethode der BUA

Bis 2012 wurde die betriebsübliche Arbeitszeit eines Wirtschaftsabschnitts, eines Sektors oder auf gesamtschweizerischer Ebene mittels eines Gewichtungsschemas berechnet, das auf der letzten Betriebszählung (BZ) beruhte. Seit 2013 basiert dieses Schema auf der Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT). Jede Wirtschaftsabteilung eines jeden Kantons erhält dabei einen Gewichtungsfaktor. Mit diesem Verfahren können die aggregierten Werte entsprechend der Beschäftigungsstruktur in den einzelnen Kantonen und Regionen berechnet werden. Nicht berücksichtigt werden also (in einem Zeitraum mit unverändertem Gewichtungsschema) beispielsweise die Schwankungen der betriebsüblichen Arbeitszeit, die auf eine Veränderung der relativen Bedeutung der Wirtschaftszweige zurückgehen, etwa die Verlagerung von Arbeitskräften zu Branchen, in denen die betriebsübliche Arbeitszeit allgemein niedriger ist als anderswo. Die Differenz zwischen der kantonalen und der landesweiten betriebsüblichen Arbeitszeit kann in Bezug auf die Wirtschaftsabteilungen und gesamtwirtschaftlich als das Zusammentreffen von zwei Faktoren interpretiert werden:

- als Differenz in der Beschäftigungsstruktur zwischen der Schweiz und dem betreffenden Kanton (Struktureffekt);
- als Unterschied der betriebsüblichen Arbeitszeit innerhalb einer oder mehrerer Wirtschaftsabteilungen zwischen der Schweiz und dem betreffenden Kanton (Restwert).

Der Wert dieses Struktureffekts kann für jeden Kanton und jeden Wirtschaftsabschnitt berechnet werden. Dazu werden die Daten der verunfallten Arbeitnehmenden des betreffenden Kantons auf der Ebene der Wirtschaftsabteilungen mit dem Gewichtungsfaktor der Schweizer Beschäftigungsstruktur korrigiert. Die Abweichung (auf gesamtwirtschaftlicher Ebene oder pro Wirtschaftsabschnitt) dieser hypothetischen kantonalen Arbeitszeit von der effektiven kantonalen Arbeitszeit entspricht der Differenz, die sich aus dem Struktureffekt ergibt.

2015 lag die betriebsübliche Arbeitszeit beispielsweise im Kanton Genf bei 40,9 Std., gegenüber 41,6 Std. im schweizerischen Mittel (ohne primären Sektor). Dies entspricht einer Differenz von 0,7 Stunden, wobei 0,1 Std. auf die Besonderheiten der Beschäftigungsstruktur im Kanton Genf zurückzuführen sind und die verbleibenden 0,6 Std. dem Restwert (d. h. der um den Struktureffekt korrigierten Differenz) entsprechen. Der letztgenannte unterschied ergibt sich aus der Tatsache, dass im Kanton Genf die betriebsübliche Arbeitszeit in einer oder mehreren Wirtschaftsabteilungen unter dem schweizerischen Mittel liegt.

Details zum methodischen Hintergrund der BUA finden sich in der Publikation «Betriebsübliche Arbeitszeit 1997. Kommentierte Ergebnisse und Tabellen», BFS, 1998.

Konzepte und Definitionen der Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit

Beobachtungseinheit :	Betriebsübliche Wochenarbeitszeit der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmenden
Erhebungsmethode :	Auswertung von Verwaltungsdaten (ca. 290 000 Meldungen)
Referenzpopulation:	Arbeitnehmende des sekundären und tertiären Sektors sowie des Gartenbaus und der Forstwirtschaft nach dem Inlandkonzept
Referenzperiode und Periodizität :	Kalenderjahr; jährliche Statistik

Gliederungskriterien

- NOGA08-Wirtschaftsabschnitte und -abteilungen
- NOGA08-Wirtschaftsabschnitte x Kantone
- NOGA08-Wirtschaftsabschnitte x Grossregionen
x = gekreuzt mit

1.10 Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO)

Seit 1991 erhebt das Bundesamt für Statistik im Rahmen der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) die Zahl der Erwerbslosen entsprechend den Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamts (ILO) und der OECD. Die Erwerbslosenstatistik gemäss ILO wurde 1995 eingeführt, um Ergebnisse in kürzeren Abständen bereitzustellen als die SAKE, die bis vor kurzem nur jährliche Daten lieferte. Seit 2010 produziert die SAKE vierteljährliche Ergebnisse, während die Statistik der Erwerbslosigkeit gemäss ILO weiterhin monatliche Zahlen ausweist.

Konzepte und Definitionen

Die Erwerbslosenstatistik des BFS beruht auf den Definitionen der ILO. Im Gegensatz zur Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO, vgl. Kapitel 4.11), die nur die registrierten Arbeitslosen erfasst, beinhaltet die Erwerbslosenstatistik gemäss ILO alle Personen, die ohne Arbeit und auf Stellensuche sind, sofern sie innerhalb kurzer Zeit mit einer Tätigkeit beginnen könnten. Ausgesteuerte Arbeitslose sind somit, unabhängig davon, ob sie weiterhin registriert sind oder nicht, in der Erwerbslosenstatistik gemäss ILO enthalten. Auch Personen, die nach einer Familienpause wieder ins Erwerbsleben einsteigen möchten, werden von der Statistik erfasst.

Berechnungsmethode

Die Berechnung der Anzahl erwerbsloser Personen gemäss ILO erfolgt in zwei Schritten: zunächst werden anhand der SAKE vierteljährliche Eckwerte berechnet, anschliessend werden mit Hilfe der Daten des SECO Monatswerte bestimmt. Gestützt auf die vier Quartalsergebnisse werden Jahresmittelwerte sowie Erwerbslosenquoten gemäss ILO für jedes Gliederungsmerkmal berechnet.

1) Berechnung der vierteljährlichen Eckwerte

Ausgangsbasis für die Erwerbslosenstatistik gemäss ILO ist die SAKE, die Durchschnittswerte pro Quartal liefert. Im ersten Schritt wird die Anzahl erwerbsloser Personen in der ständigen Wohnbevölkerung für das entsprechende Quartal für jede der fünf Altersgruppen (nach Geschlecht und Nationalität getrennt) und für jede der 7 Grossregionen (nach Geschlecht) berechnet. Diese Werte sind identisch mit jenen der SAKE.

2) Berechnung von Monatswerten

Im zweiten Schritt werden anhand der Quartalsergebnisse Monatswerte berechnet. Zur Ermittlung der monatlichen Daten werden die Quartalsergebnisse mit der Entwicklung der Anzahl registrierter Arbeitsloser gemäss SECO in diesen Monaten verknüpft. Die Monatswerte für die drei Quartalsmonate werden zweimal berechnet: ein erstes Mal provisorisch, noch im Laufe des Berichtsquartals, und ein zweites Mal im darauffolgenden Quartal, anlässlich der Berechnung der neuen Eckwerte.

3) Berechnung der Erwerbslosenquote gemäss ILO

Die Erwerbslosenquote gemäss ILO wird für jedes Gliederungsmerkmal und in jeder Periodizität (monatlich, vierteljährlich, jährlich) berechnet. Die Erwerbsbevölkerung (im Nenner der Formel zur Berechnung der Erwerbslosenquote gemäss ILO) wird direkt der SAKE entnommen. Die monatlichen Bestände werden durch lineare Interpolation von den Quartalswerten abgeleitet.

4) Saisonbereinigung

Die Zahl der Erwerbslosen und die Erwerbslosenquote wurden für die wichtigsten Aggregate saisonbereinigt. Die Parameter der ARIMA-Saisonmodelle werden während vier Quartalen aufrechterhalten und einmal jährlich überprüft.

Weitere Einzelheiten zur Methode der Erwerbslosenstatistik gemäss ILO finden Sie im Methodenbericht «La statistique du chômage au sens du BIT, Bases méthodologiques 2010», BFS, 2017.

Konzepte und Definitionen der Erwerbslosenstatistik gemäss ILO

Beobachtungseinheit:	Erwerbslose gemäss internationalen Definitionen
Erhebungsmethode:	Synthesestatistik
Referenzpopulation:	Ständige Wohnbevölkerung der Schweiz
Referenzperiode und Periodizität:	Monats-, Quartals- und Jahresdurchschnitte, monatliche, quartalsweise und jährliche Statistik

Gliederungskriterien

- Geschlecht x Nationalität x Altersgruppen
 - Geschlecht x Grossregionen
- Saisonbereinigte Reihe*
- Geschlecht, Nationalität und Altersklassen
- x = gekreuzt mit

1.11 Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO)

In der Schweiz gibt es seit 1936 eine Arbeitslosenstatistik. Sie wird heute vom Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) erhoben. Erfasst werden der Bestand der am Monatsende in den regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) registrierten Arbeitslosen sowie die Zugänge in die Arbeitslosigkeit und die Abgänge aus der Arbeitslosigkeit während des beobachteten Monats. Seit Herbst 1997 veröffentlicht das SECO zusätzlich die Zahl der registrierten Stellensuchenden.

Konzepte und Definitionen der Arbeitslosenstatistik des SECO

Die Daten der Arbeitslosenstatistik des SECO werden mittels einer Vollerhebung erfasst, die sich auf die regionalen Arbeitsvermittlungszentren abstützt. Dabei betrachtet man alle gemeldeten Personen als Stellensuchende, ungeachtet ob sie Taggelder beziehen oder nicht. Die Stellensuchenden werden in zwei Kategorien unterteilt: arbeitslose und nichtarbeitslose Stellensuchende.

Nichtarbeitslose Stellensuchende sind jene Personen, die bei einem RAV registriert, jedoch – im Unterschied zu den registrierten Arbeitslosen – entweder nicht sofort (d. h. innert 30 Tagen) vermittelbar sind, und/oder aber über eine Arbeit verfügen. Das SECO unterscheidet folgende Kategorien von nichtarbeitslosen Stellensuchenden: Personen mit einem Zwischenverdienst, in einem Programm zur vorübergehenden Beschäftigung, in Umschulung oder Weiterbildung sowie übrige nichtarbeitslose Stellensuchende (rekrutenschule, Krankheit oder Unfall, Mutterschaft, Personen, die noch über eine Stelle verfügen, Strafvollzug).

Berechnungsmethode der Arbeitslosenstatistik des SECO

Die Daten der registrierten Stellensuchenden (arbeitslose sowie nichtarbeitslose) werden bei den RAV ermittelt. Über das System für die Arbeitsvermittlung und die Arbeitsmarktstatistik (AVAM) werden diese kantonalen Daten auf die Bundesebene weitergeleitet und können seit 2004 bereits wenige Tage nach dem Stichtag nach einer Vielzahl von Merkmalen ausgewertet werden.

Details zum Konzept und den Grundlagen der Arbeitslosenstatistik finden sich in der Publikation «Arbeitslosigkeit in der Schweiz 2016», SECO, Neuenburg, 2017.

Konzepte und Definitionen der Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft

Beobachtungseinheit:	Personen, die bei einem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum registriert sind
Erhebungsmethode:	Auswertung von Verwaltungsdaten
Referenzpopulation:	Wohnbevölkerung der Schweiz
Referenzperiode und Periodizität:	Letzter Arbeitstag im Monat, monatliche Statistik

Gliederungskriterien

Erfasst werden in der Arbeitslosenstatistik neben dem Geschlecht, dem Alter, dem Wohnort (Region/Kanton) und der Nationalität auch der Arbeitslosenstatus (ganzarbeitslos, teilarbeitslos), die Dauer der Arbeitslosigkeit, die vormalige Erwerbssituation, der Wirtschaftszweig gemäss NOGA, die Berufsgruppe und die zuletzt ausgeübte Funktion. Als Vollerhebung erlaubt die Arbeitslosenstatistik des SECO grundsätzlich die Verknüpfung aller verfügbaren Merkmale untereinander. Aus Platzgründen wird aber nur eine Auswahl an Kombinationen publiziert. Auf dem Statistikportal des SECO (www.amstat.ch) können individuelle Abfragen gemacht werden.

1.12 Vergleich zwischen der Erwerbslosenstatistik und der Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft

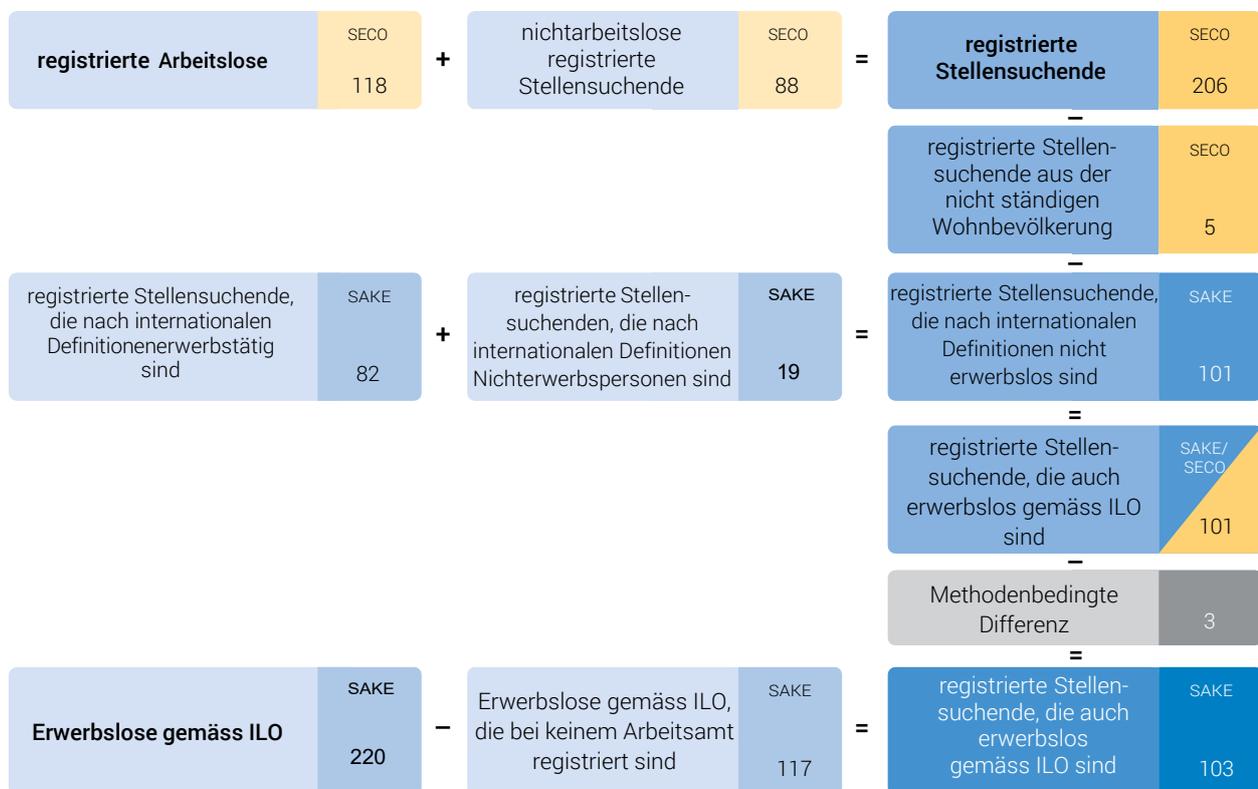
Die vom Bundesamt für Statistik erstellte Erwerbslosenstatistik gemäss ILO orientiert sich an internationalen Empfehlungen und wird – im Gegensatz zur Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) – von Gesetzesänderungen im Bereich der Arbeitslosenversicherung kaum beeinflusst. Sie ist deshalb für internationale Vergleiche zu bevorzugen. Da die Erwerbslosenstatistik gemäss ILO definitionsgemäss alle Personen erfasst, die ohne Arbeit und auf Stellensuche sind, sofern sie innerhalb kurzer Zeit mit einer Tätigkeit beginnen könnten, bildet sie das ungenutzte Arbeitsangebot besser ab als die SECO-Arbeitslosenstatistik.

Die Arbeitslosenstatistik des SECO ist ein sehr gutes Instrument zur Konjunkturbeobachtung. Die Resultate werden in der Regel 5 Arbeitstage nach Monatsende veröffentlicht. Keine andere Wirtschaftsstatistik kann ihre Daten so schnell nach dem Stichtag zur Verfügung stellen. Als Vollerhebung ermöglicht die SECO-Statistik überdies die Beobachtung der Konjunkturentwicklung auf sehr tiefem regionalem Niveau. Daneben sind die SECO-Indikatoren meist die bessere Quelle, wenn es um Fragen bezüglich der Ausgestaltung der Arbeitslosenversicherung geht.

In Grafik G 1.4 werden die Zahlen des SECO mit der Erwerbslosenzahl gemäss ILO verglichen. Einzelne Arbeitslosen bzw. Erwerbslosengruppen lassen sich zwar zahlenmässig in beiden Statistiken gleichzeitig fassen; eine vollständige Überführung der Erwerbslosen gemäss ELS in die Arbeitslosenstatistik des SECO ist jedoch nicht möglich. Es bleibt eine methodenbedingte Differenz bestehen: Die Arbeitslosenstatistik des SECO ist eine auf Registerdaten basierende Vollerhebung mit dem letzten Arbeitstag im Monat als Stichtag. Die Erwerbslosenstatistik gemäss ILO basiert wesentlich auf der SAKE – einer gewichteten Haushaltsbefragung – die über ein gesamtes Quartal hinweg erhoben wird. Auf Grund dieser unterschiedlichen Erhebungskonzepte muss es zu Differenzen kommen, die über die definitorischen Unterschiede hinausgehen, jedoch nicht genau quantifiziert werden können. Dies umso mehr, weil es nicht auszuschliessen ist, dass die gleichen Personen gegenüber der SAKE und gegenüber dem RAV unterschiedliche Angaben über ihre Erwerbssituation machen².

Zusammenhang zwischen den Daten der Erwerbslosenstatistik gemäss ILO und des SECO, Quartalsdurchschnitt des 4. Quartals 2021, Zahlen in Tausend, Wohnbevölkerung

G 1.4



© BFS 2022

² So ist denkbar, dass registrierte Arbeitslose die Kriterien der Erwerbslosigkeit in der SAKE nicht erfüllen, weil sie in der Referenzwoche der Befragung einer geringfügigen Erwerbstätigkeit (Gelegenheitsjob u. ä.) nachgegangen sind oder aus anderen Gründen kurzfristig nicht für eine Arbeitsstelle verfügbar waren.

1.13 Arbeitsmarktgesamtrechnung (AMG)

Die Arbeitsmarktgesamtrechnung (AMG) dient der Erfassung der Arbeitsmarktdynamik. Diese Statistik zeigt die individuellen Übergänge zwischen Erwerbstätigkeit, Erwerbslosigkeit gemäss ILO und Nichterwerbstätigkeit auf und vervollständigt so die Daten der Erwerbstätigenstatistik (ETS) und der Erwerbslosenstatistik gemäss ILO. Die AMG umfasst auch die Wanderungen und die natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten, Todesfälle) und stellt so ein Bindeglied zwischen den Arbeitsmarktstatistiken und den Bevölkerungsstatistiken dar. Die AMG wurde 1998 eingeführt und enthält Daten, die bis 1991 zurückreichen.

Konzepte und Definitionen der AMG

Die AMG stützt sich betreffend Erwerbstätige auf die gleiche Definition wie die ETS. Die Erwerbslosen stammen aus der Erwerbslosenstatistik gemäss ILO, zusätzlich werden die registrierten Arbeitslosen mit einer nicht ständigen Aufenthaltsbewilligung berücksichtigt. Als Referenzperiode gilt das Kalenderjahr. Die Übergänge werden erfasst, indem der Status der Personen zu Jahresbeginn (Erwerbstätigkeit, Erwerbslosigkeit gemäss ILO oder Nichterwerbstätigkeit) dem Status am Jahresende gegenübergestellt wird. Es werden nur die Wanderungen berücksichtigt, die nicht im selben Jahr durch eine entgegengesetzte Wanderung kompensiert werden.

Berechnungsmethode der AMG

Die Berechnung der AMG erfolgt in fünf Hauptetappen.

1) Berechnung der Bestände zu Jahresbeginn und Jahresende

Die Gesamtzahl der Schweizerinnen und Schweizer, der niedergelassenen Ausländerinnen und Ausländer und der Personen mit Aufenthalts oder Kurzaufenthaltsbewilligung wird der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP) entnommen. Das Staatssekretariat für Migration (SEM) liefert die Zahl der Personen im Asylprozess. Die Zahl der Grenzgängerinnen und Grenzgänger wird der Grenzgängerstatistik (GGS) entnommen. Die Gliederung nach dem Arbeitsmarktstatus wird mit Hilfe der ETS und der Erwerbslosenstatistik gemäss ILO vorgenommen.

2) Berechnung der Zugänge (Einwanderungen und Geburten)

Die Daten zu den Einwanderungen von Personen schweizerischer Nationalität liefert STATPOP. Der Arbeitsmarktstatus wird auf Grund der folgenden Hypothese ermittelt: Die eingewanderten Personen weisen am Jahresende nach Geschlecht und in den einzelnen Altersgruppen dieselben Anteile an Erwerbstätigen und Erwerbslosen gemäss ILO auf wie die schweizerische Vergleichsgruppe. Die Einwanderungen der übrigen Personengruppen basieren auf STATPOP und auf Angaben des SEM. Anhand der SAKE wird der Anteil der Erwerbspersonen unter den neu mit einer Niederlassungs- oder einer Aufenthaltsbewilligung versehenen Personen ermittelt. Die zusätzliche Unterteilung der Erwerbspersonen in Erwerbstätige und Erwerbslose gemäss ILO wird nach dem gleichen Prinzip wie für die schweizerische Gruppe vorgenommen. Die Anzahl Geburten in der ständigen Wohnbevölkerung stammt aus STATPOP und jene unter den Personen im Asylprozess wird vom SEM geliefert.

3) Berechnung der Abgänge (Auswanderungen und Todesfälle)

Die Daten zu den Auswanderungen der Schweizerinnen und Schweizer werden STATPOP entnommen. Der Arbeitsmarktstatus wird auf Grund der folgenden Hypothese ermittelt: Die ausgewanderten Personen weisen zu Jahresbeginn nach Geschlecht und in den einzelnen Altersgruppen dieselben Anteile an Erwerbstätigen und Erwerbslosen gemäss ILO auf wie die Schweizerinnen und Schweizer. Die Auswanderungen der übrigen Personengruppen werden auf Grund von STATPOP und SEM-Daten berechnet. Die Unterscheidung zwischen Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen wird anhand der SAKE ermittelt.

Die zusätzliche Unterteilung der Erwerbspersonen in Erwerbstätige und Erwerbslose wird nach dem gleichen Prinzip wie für die Bevölkerung schweizerischer Nationalität vorgenommen. Die Todesfälle werden der Statistik STATPOP entnommen. Für die Unterscheidung nach Arbeitsmarktstatus wird dieselbe Hypothese herangezogen wie für die entsprechende Unterscheidung bei den Auswanderungen von Schweizerinnen und Schweizern.

4) Berechnung der Bruttoübergänge zwischen Erwerbstätigkeit, Erwerbslosigkeit gemäss ILO und Nichterwerbstätigkeit

Die Übergänge betreffen die Personen, die sowohl den Anfangs- als auch den Endbeständen angehören. Die Bruttoübergänge der ständigen Wohnbevölkerung werden anhand der Panel-Daten der SAKE berechnet. Die Übergänge der übrigen Gruppen werden hauptsächlich mit Hilfe der STATPOP-Dateien bestimmt.

5) Ausgleich der AMG-Matrix

Aufgrund der verschiedenen Quellen der AMG treten zunächst Bilanzdifferenzen auf. Zur Behebung dieser Differenzen kommt ein mathematisches Verfahren zur Anwendung. Dabei dienen die Anfangs- und Endbestände als Eckwerte.

Vergleich zwischen den Daten der AMG und anderer Statistiken

Die AMG ist mit anderen Statistiken vernetzt. So werden die Erwerbstätigenbestände von der ETS, der GGS und vom ZEMIS übernommen. Die Erwerbslosenstatistik gemäss ILO und das SECO geben Auskunft über die Erwerbslosenbestände. Und schliesslich entspricht die AMG-Referenzpopulation der ständigen Wohnbevölkerung gemäss STATPOP plus die Grenzgängerinnen und Grenzgänger, Personen mit Kurzaufenthaltsbewilligung, EU/EFTA-Staatsangehörige, die während maximal 90 Tagen pro Kalenderjahr einer unselbstständigen Erwerbstätigkeit bei einem Schweizer Arbeitgeber nachgehen, Personen im Asylprozess sowie das Personal der Schweizer Botschaften und Konsulate im Ausland und das Personal der Schweizer Hochseeflotte.

AMG und STATPOP unterscheiden sich punkto Wanderungsdaten hauptsächlich im Bevölkerungskonzept: Die Wanderungen in der AMG berücksichtigen sowohl die ständige als auch die nichtständige Wohnbevölkerung, einschliesslich der neu in der Schweiz erwerbstätigen Grenzgänger (Einwanderungen) bzw. der Grenzgänger, die ihre Erwerbstätigkeit in der Schweiz aufgegeben haben (Auswanderungen).

Details zum methodischen Hintergrund der AMG finden sich in der Publikation «Methodische Grundlagen Arbeitsmarktgesamtrechnung (AMG)», BFS, 2016.

Konzepte und Definitionen der Arbeitsmarktgesamtrechnung

Beobachtungseinheit: Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt (Übergänge zwischen Erwerbstätigkeit, Erwerbslosigkeit gemäss ILO und Nichterwerbstätigkeit, Wanderungen und natürliche Bevölkerungsbewegungen)

Erhebungsmethode: Synthesestatistik

Referenzpopulation: – Erwerbstätige: Inlandkonzept
– Erwerbslose gemäss ILO und Nichterwerbspersonen: Wohnbevölkerung

Referenzperiode und Periodizität: Kalenderjahr, jährliche Statistik

Gliederungskriterien

– Geschlecht x Nationalität x Arbeitsmarktstatus

x = gekreuzt mit

1.14 Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE)

Die Lohnstrukturerhebung (LSE) wird seit 1994 alle zwei Jahre im Oktober mittels schriftlicher Direkterhebung bei den Unternehmen durchgeführt. Sie erlaubt eine regelmässige Beschreibung der schweizerischen Lohnstruktur auf der Basis repräsentativer Daten für sämtliche Wirtschaftszweige im zweiten und dritten Sektor. Neben Branchenzugehörigkeit und Unternehmensgrösse werden auch Personen und arbeitsplatzbezogene Merkmale wie Ausbildung, berufliche Stellung oder Dienstjahre erfasst. Ebenfalls seit 1994 werden die Löhne in der Bundesverwaltung und ihren Betrieben erhoben. Seit 1998 liegen die Lohnangaben aus der kantonalen öffentlichen Verwaltung vor, seit 2006 die Löhne der Gemeinden und seit 2012 die Löhne der Kirchen. Im Jahr 2020 umfasste die Stichprobe der LSE rund 47 000 private und öffentliche Unternehmen bzw. Verwaltungen. Rund 35 000 dieser Unternehmen haben geantwortet und es wurden Daten von rund 2,1 Millionen Arbeitnehmenden erfasst und ausgewertet. Die Bruttoantwortquote, d.h. die Anzahl der antwortenden Unternehmen aller im Stichprobenplan definierten Unternehmen, erreichte 74%.

Konzepte und Definitionen der LSE

Hauptindikator der LSE ist der standardisierte Bruttolohn in Form eines Zentralwerts (Median). Bei der Standardisierung wird der bezahlte Bruttolohn auf ein Vollzeitäquivalent von 41/3 Wochen zu 40 Arbeitsstunden umgerechnet. Dieses Vorgehen ermöglicht Vergleiche zwischen Vollzeit und Teilzeitarbeitskräften. Der Median teilt die standardisierten Löhne in zwei Hälften: Die eine Hälfte der errechneten Löhne liegt darüber, die andere Hälfte darunter. Dieser Schätzer hat den Vorteil, dass er gegenüber Extremwerten weniger empfindlich ist als das arithmetische Mittel.

Berechnungsmethode der LSE

Die Lohnstrukturerhebung beruht auf einer geschichteten zweistufigen Zufallsstichprobe: Unternehmen und Arbeitnehmende. Die Schichtung auf Unternehmensebene erfolgt nach drei Kriterien: Unternehmensgrösse (3 Kategorien), Branchenzugehörigkeit (39 Abteilungen der NOGA 2008) und geografische Zugehörigkeit (7 Grossregionen, 7 Kantone und 1 Stadt). Die Stichprobe umfasst im Jahr 2020 rund 47 000 Unternehmen (Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten werden voll erhoben). Im öffentlichen Sektor des Bundes und der Kantone werden die Verwaltungen voll erhoben. Im kommunalen öffentlichen Sektor wurden die Gemeinden ebenfalls anhand einer geschichteten zweistufigen zufallsstichprobe gezogen: Gemeinden und Arbeitnehmende. Die Schichtung auf Gemeindeebene erfolgt nach Gemeindegrösse (4 Kategorien) und der geografischen Zugehörigkeit (7 Grossregionen). Die Stichprobe umfasst brutto rund 300 Gemeinden. Die Anzahl der Löhne eines Unternehmens bzw. einer Verwaltung oder Gemeinde, die in die Stichprobe aufgenommen werden, hängt von deren Grösse ab. Unternehmen mit weniger als 20 Angestellten liefern alle Löhne. Zwischen 20 und 49 Angestellten wird jeder zweite Lohn angegeben, bei über 49 Angestellten jeder dritte Lohn.

Sämtliche Ergebnisse und Publikationen der Schweizerischen Lohnstrukturerhebung (LSE) sind auf der Internetseite des BFS verfügbar.

Konzepte und Definitionen der Schweizerischen Lohnstrukturerhebung

Ziel der Erhebung:	Standardisierter Bruttomonatslohn
Erhebungsmethode:	Stichprobenerhebung (schriftliche Befragung) bei den Unternehmen. LSE 2020: Stichprobe von rund 47 000 Unternehmen mit einer Bruttoantwortquote von 74%. Es wurden Daten von rund 2,1 Millionen Arbeitnehmenden erhoben.
Referenzpopulation:	Beschäftigte (die im Monat Oktober einen Lohn bezogen haben) des 2. und 3. Sektors gemäss Inlandkonzept. Ohne Arbeitnehmende von Unternehmen mit weniger als 3 Angestellten. Referenzperiode und Periodizität: Monat Oktober; Realisierung der Statistik alle zwei Jahre.

Gliederungskriterien

Standardisierter Bruttomonatslohn

- NOGA-Wirtschaftsabteilungen und -zweige x Geschlecht x Berufliche Stellung / Kompetenzniveau / Ausbildung / Aufenthaltsbewilligungsart / Unternehmensgrösse / Dienstjahre / Grossregionen
- Berufsgruppen nach ISCO x Lebensalter x Geschlecht
x = gekreuzt mit

Covid-19-Pandemie und Kurzarbeitsentschädigung (KAE)

Die Daten für die Lohnstrukturerhebung (LSE) 2020 wurden während der Covid-19-Pandemie erhoben. In der LSE werden per Definition die vertraglichen Löhne im Monat Oktober erfasst. Es ist möglich, dass die Löhne in Branchen, die pandemiebedingt stark von KAE betroffen waren (Gastronomie, Beherbergung, Flugverkehr, Kultur usw.), teilweise beeinflusst wurden. Aus methodischer Sicht ist es allerdings nicht möglich, diese Auswirkungen zu quantifizieren.

1.15 Vergleich der Lohndaten gemäss LSE und gemäss SAKE

Die LSE ist nicht die einzige statistische Quelle, die sich dazu eignet, Daten zu den Löhnen zu liefern. Auch die zu den Arbeitsmarktstatistiken zählende Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) liefert Daten über die Arbeitseinkommen³. Die beiden Erhebungen weichen methodisch jedoch deutlich voneinander ab: während die LSE auf einem schriftlichen Fragebogen basiert, der sich an die Unternehmen richtet, spezifisch auf Lohnfragen eingeht und die Unterscheidung bzw. Messung der einzelnen Lohnkomponenten erlaubt, beruhen die SAKE-Daten auf einer Reihe von Fragen im Rahmen einer Mixed-Mode-Befragung (online und per Telefon), das auch noch ganz andere Bereiche abdeckt (s. Kap. 1.2). Weiter umfasst der standardisierte Bruttolohn gemäss LSE – er wird anhand der direkt aus der Betriebsrechnung übernommenen Lohnkomponenten beziffert – den Bruttolohn vom Oktober, die Zulagen für Schicht, Sonntags- oder Nachtarbeit, $\frac{1}{12}$ des 13. Monatslohns und $\frac{1}{12}$ der jährlichen Sonderzahlungen (Bonii, Gewinnbeteiligungen usw.). In der SAKE hingegen basiert der Bruttomonatslohn auf dem vom Befragten angegebenen Lohn, der um $\frac{1}{12}$ im Falle eines 13. Monatslohns, um ein weiteres Zwölftel im Falle eines 14. Monatslohns und um $\frac{1}{24}$ im Falle von Prämien bzw. Gratifikationsbeträgen erhöht wird.

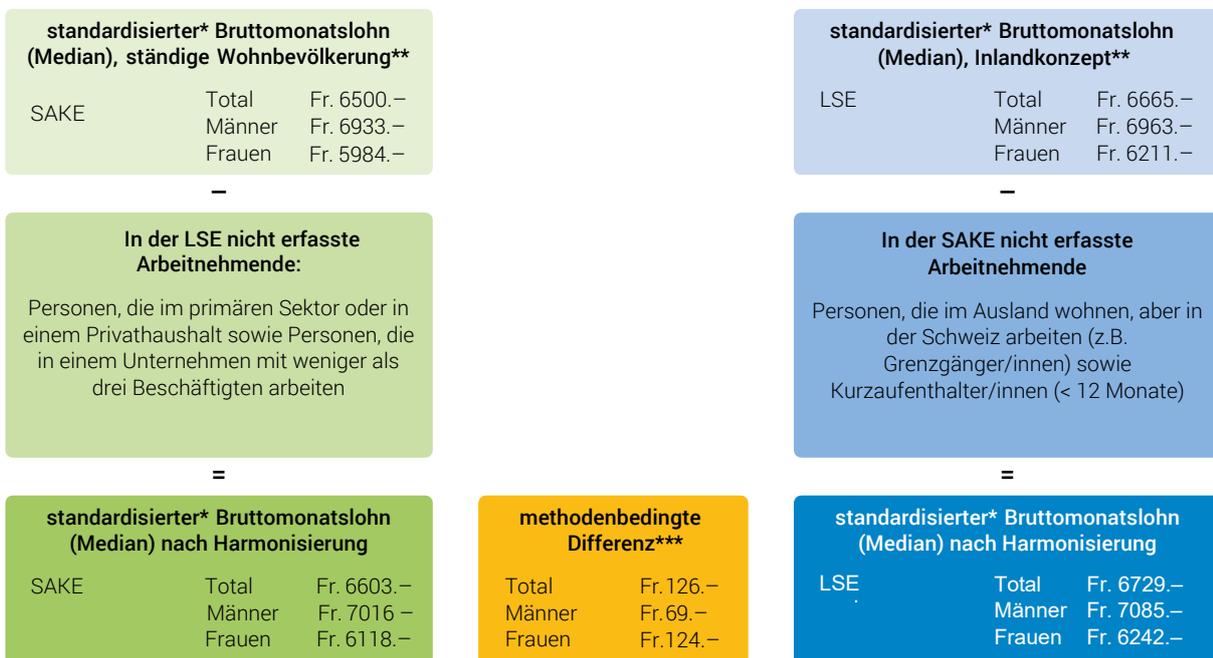
Im Gegensatz zur SAKE, die sich nur auf die ständige Wohnbevölkerung bezieht, deckt die LSE die in der Schweiz arbeitende Bevölkerung umfassender ab, da sie auch Personen mit Wohnsitz im Ausland (z.B. Grenzgänger/innen) sowie Personen mit einer Kurzaufenthaltsbewilligung von weniger als zwölf Monaten einbezieht. Darüber hinaus hat die LSE den Vorteil, dass sie auf einer grossen Stichprobe von Arbeitnehmenden beruht, die Analysen auf hoher Desaggregationsstufe (z.B. nach Wirtschaftsabteilung der NOGA oder nach Grossregion) ermöglicht. Die SAKE hingegen untersucht gewisse Kategorien von Arbeitnehmenden, die in der LSE nicht vorkommen, wie Beschäftigte im Primärsektor und Angestellte in Privathaushalten. Ausserdem erhebt die SAKE Daten über das Einkommen der Selbstständigerwerbenden und bietet zahlreiche Gliederungsmöglichkeiten nach verschiedenen soziodemografischen Kriterien.

Auf Grund dieser Unterschiede eignen sich je nach Fragestellung und Untersuchungseinheit jeweils die Ergebnisse der einen oder der anderen Statistik besser für eine Analyse.

Wie Grafik G 1.5 zeigt, sind Vergleiche zwischen den beiden Erhebungen nur bei vorgängiger Harmonisierung möglich. Aus Repräsentativitätsgründen sollten solche Vergleiche nur auf einer hohen Aggregationsstufe vorgenommen werden.

Harmonisierung der Lohndaten der SAKE und der LSE, 2020

G 1.5



* Vollzeitäquivalent basierend auf $4\frac{1}{3}$ Wochen à 40 Arbeitsstunden

** Ohne Lernende und Praktikant/innen

*** Der methodenbedingte Unterschied kann je nach Desaggregationsstufe der Ergebnisse grösser ausfallen.

³ Auch der Einkommens- und Verbrauchserhebung sowie den Verwaltungsdaten der AHV sind Informationen über das Arbeitseinkommen zu entnehmen. Da jedoch das Hauptziel dieser beiden Quellen nicht in der Beschreibung des Arbeitsmarktes liegt, wird in der vorliegenden Publikation nicht näher darauf eingegangen.

1.16 Lohnentwicklungsstatistik (SLI)

Von 1942 bis 1993 wurde die Lohnentwicklungsstatistik vom damaligen BIGA (heute Staatssekretariat für Wirtschaft) anhand der Ergebnisse der Lohn und Gehaltserhebung vom Oktober (LOK) realisiert. Im Zuge der 1984 in Kraft getretenen Verordnung über die Unfallversicherung (UVV) entstand auch eine neue Datenquelle zur Berechnung eines Lohnindex: Ab 1994 wurden die Unfallmeldungen der Sammelstelle für die Statistik der Unfallversicherung (SSUV) zur offiziellen Datenquelle für die Berechnung der Lohnentwicklung. Hauptziel der Lohnentwicklungsstatistik ist die Berechnung des Schweizerischen Lohnindex (SLI) zur Messung der jährlichen Lohnentwicklung. Der SLI gehört zu den Konjunkturindikatoren, die zur Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung beigezogen werden. Er gilt als Referenzwert bei den Lohnverhandlungen und dient auch als Grundlage für die Anwendung verschiedener gesetzlicher Regelungen im Sozialversicherungsbereich (z. B. Indexierung der AHV-Renten).

Man unterscheidet zwischen einem Nominal- und einem Reallohnindex. Ersterer misst die Entwicklung der vertraglichen Bruttolöhne der Arbeitnehmenden für eine Vollzeitstelle, letzterer dient zur Berechnung der Kaufkraftentwicklung dieser Löhne. Der Reallohnindex ergibt sich durch Deflationierung des Nominallohnindex mit dem Landesindex der Konsumentenpreise.

Konzepte und Definitionen des SLI

Der SLI misst die Entwicklung der Löhne bei unveränderter Struktur. Bei der Berechnung des SLI werden somit Lohnentwicklungen ausgeklammert, die auf eine veränderte Arbeitnehmerstruktur zurückzuführen sind. Berücksichtigt werden lediglich Schwankungen des Lohnes als Preis für die Arbeit. Nicht Rechnung getragen wird damit z. B. Lohnschwankungen auf Grund eines steigenden Anteils an gelernten Arbeitnehmenden oder auf Grund von Stellenwechseln in besser entlohnte Wirtschaftszweige.

Der vertragliche Lohn, der für die Berechnung des SLI verwendet wird, umfasst den Grundlohn einschliesslich 13. Monatslohn (inkl. 14. und weitere Monatslöhne), den Teuerungsausgleich sowie die Ferien- und Feiertagsentschädigungen, vor Abzug der Sozialversicherungsbeiträge (AHV/IV, EO, ALV, NBUV), der Beiträge an die berufliche Vorsorge BVG (2. Säule; ordentliche Beiträge und Einkäufe) und der Steuern. Familienzulagen und Naturalleistungen sind darin nicht inbegriffen. Ebenfalls nicht enthalten sind unregelmässige Lohnkomponenten (z.B. Gratifikationen und unregelmässig ausbezahlte Prämien und Kommissionen), vom Arbeitgeber entrichtete Kapitalleistungen oder Beiträge zur beruflichen Vorsorge sowie die Vergütung von Überstunden.

Berechnungsmethode des SLI

Der SLI ist ein Laspeyres-Preisindex. Die Laspeyres-Indexformel mit fester Gewichtung erlaubt einen Vergleich zwischen dem definierten Jahr, dem Jahr davor und dem Basisjahr, für das die Gewichtung (oder die Arbeitnehmerstruktur) festgelegt wurde.

Der Laspeyres-Preisindex wird neu für die gesamte Berechnung verwendet und kann als erweiterte Nachschichtung betrachtet werden. Der SLI wird nach den sechs Kriterien Wirtschaftsbranche, Geschlecht, Altersklasse, Beschäftigungsgrad, Hierarchiestufe und Nationalität gewichtet. Bei der Gewichtung werden auch Wechselwirkungen zwischen einigen dieser Variablen berücksichtigt. Sie beziehen sich meist auf das Geschlecht, sodass Rückschlüsse auf die Ungleichbehandlung von Männern und Frauen auf dem Arbeitsmarkt möglich sind. In besonderen Jahren wie während der Covid-19-Pandemie kann die Gewichtung zudem spezifische Wirtschaftsbranchen einschliessen, z.B. solche, die stark von der Pandemie betroffen waren. Dadurch lässt sich das Risiko einer stark veränderten Anzahl Arbeitnehmenden in den Daten der Sammelstelle für die Statistik der Unfallversicherung (SSUV) verringern. Bei der letzten Revision des SLI wurde 2020 als Indexbasis festgelegt. Für die Bestände basiert die neue SLI-Gewichtung auf den Daten der Schweizerischen Lohnstrukturerhebung 2020 des Bundesamtes für Statistik (BFS).

Konzepte und Definitionen der Lohnentwicklungsstatistik

Ziel der Statistik:	Lohnentwicklungsindex
Erhebungsmethode:	Aufbereitung von Verwaltungsdaten (Unfallmeldungen der Sammelstelle für die Statistik der Unfallversicherung SSUV)
Referenzpopulation:	Arbeitnehmende, Voll- und Teilzeit, 2. und 3. Sektor, nach dem Inlandkonzept
Referenzperiode und Periodizität:	Kalenderjahr, vierteljährliche und jährliche Statistik

Gliederungskriterien

Nominal- und Reallohnindex und Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

- NOGA08-Wirtschaftsabteilungen
- NOGA08-Wirtschaftsabschnitte x Geschlecht
- Datenreihen Basis 2020, 2015, 2010, 2005, 1993 und 1939

x = gekreuzt mit

1.17 Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse (EGL)

Die Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse (EGL) untersucht die Ergebnisse der jährlichen Lohnverhandlungen zwischen den Sozialpartnern (Arbeitgeberverbände und Unternehmen sowie Gewerkschaftsorganisationen und Arbeitnehmerverbände) im Rahmen ausgewählter Gesamtarbeitsverträge (GAV). Für das Jahr 2021 wurden 103 GAV mit mehr als 1,6 Millionen Arbeitnehmenden ausgewertet.

Konzepte und Definitionen der EGL

In der Regel führen die Sozialpartner die Lohnverhandlungen im Hinblick auf das kommende Jahr jeweils im Herbst durch. Bei Abschluss der Erhebung kann es sein, dass diese Verhandlungen zu Ende, noch im Gang oder gescheitert sind. Ein Abkommen kann nach dem Eingreifen einer Schiedsinstanz abgeschlossen werden. Mehrere GAV sehen keine Lohnverhandlungen vor oder weisen keine Lohnbestimmungen auf. Für jeden GAV der für das Berichtsjahr ausgewählt ist befragt das BFS zwei unterzeichnende Sozialpartner, je einen auf Arbeitgeber und auf Arbeitnehmerseite, über geführte Lohnverhandlungen und deren Ergebnisse, über Lohnabschlüsse oder über Lohnanpassungen aufgrund von Bestimmungen des GAV. Diese Lohnabschlüsse umfassen insbesondere die Anpassungen der Löhne, die die den GAV unterstellten Arbeitnehmenden tatsächlich erhalten (Effektivlöhne) und/oder die Anpassungen der Löhne, die in einem GAV festgehalten sind (Tariflöhne oder Mindestlöhne), und alle eventuellen Änderungen der Arbeitszeit. Die Effektivlohnanpassung wird meistens als prozentuale Veränderung in Bezug auf das Vorjahr ausgedrückt und entspricht einer Veränderung der Lohnsumme der Unternehmen. Die Mindestlohnanpassung entspricht in einem GAV der mittleren Anpassung der verschiedenen in den GAV festgehaltenen Mindestlöhne. Jegliche Änderung der Arbeitszeit schlägt sich auf die abschliessende Lohnanpassung nieder.

Berechnungsmethode der EGL

Unter den vom BFS erfassten GAV werden diejenigen mit normativen Bestimmungen gewählt sowie diejenigen, die mindestens 1500 Personen betreffen. Die erfassten GAV werden hinsichtlich ihrer Auswirkung auf die Löhne untersucht. Die mittleren Anpassungen werden nach Wirtschaftssektoren und -abschnitten ermittelt. Dabei werden die in den GAV vereinbarten Anpassungen in Prozent mit der Anzahl unterstellter Arbeitnehmende des jeweiligen GAV gewichtet. Jegliche Änderung der Arbeitszeit schlägt sich auf die abschliessende Lohnanpassung nieder.

Die wichtigsten Resultate der EGL finden sich auf der Internetseite des Bundesamtes für Statistik.

Konzepte und Definitionen der Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse

Ziel der Erhebung:	Lohnanpassungen im Rahmen von GAV
Erhebungsmethode:	Erhebung bei den Sozialpartnern über die Unterzeichner ausgewählter GAV
Referenzpopulation:	GAV des primären, sekundären und tertiären Sektors nach dem Inlandkonzept
Referenzperiode und Periodizität:	Kalenderjahr, jährliche Erhebung

Gliederungskriterien

- Gruppierung von Wirtschaftsabteilungen (BFS 50) der NOGA 2008
- Anzahl unterstellte Arbeitnehmende

1.18 Erhebung der Gesamtarbeitsverträge in der Schweiz (EGS)

Die Erhebung der Gesamtarbeitsverträge (EGS) erfasst die Gesamtarbeitsverträge (GAV) in der Schweiz. Sie dient als repräsentative Datenbank zur Analyse der Entwicklung der gesamt- arbeitsvertraglich geregelten Bereiche in der Schweiz und für verschiedene statistische Auswertungen im Bereich der Löhne und der Arbeitsbedingungen. Die Erhebung der Gesamtarbeitsverträge (EGS) untersucht die allgemeine Struktur der GAV in der Schweiz sowie deren Inhalt. Normalarbeitsverträge (NAV) bilden ebenfalls Bestandteil der Erhebung.

Konzepte und Definitionen der EGS

Diese Erhebung umfasst die Gesamtarbeitsverträge des primären, sekundären und tertiären Sektors. Sie liefert zudem Angaben zu den GAV-Zusatzverträgen. Die Dokumente werden gemäss der Allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA) gegliedert. Die EGS erfasst Daten zu: Name des Vertrages, Dokumentart (Verbands oder Firmenvertrag), Vertragsparteien, Wirtschaftszweig, Datum des Inkrafttretens, räumlicher Geltungsbereich, Anzahl unterstellte Arbeitnehmende, Mindestlöhne ja/nein usw. Dieses grosse Datenspektrum ermöglicht eine Gliederung nach zahlreichen Kriterien.

Berechnungsmethode der EGS

Die EGS findet alle zwei Jahre statt und liefert eine Bestandsaufnahme per 1. März des laufenden Jahres. Sie wird anhand eines schriftlichen Fragebogens bei den Vertragspartnern von jedem GAV durchgeführt, das heisst bei den Arbeitgeberverbänden und Arbeitgebern sowie bei den Gewerkschaften und Arbeitnehmerverbänden.

Bei einem Vergleich zwischen zwei Erhebungen müssen punktuelle und domänenspezifische Schwankungen berücksichtigt werden. So kann eine leichte Veränderung der Anzahl der GAVs zwischen den beiden Erhebungen aufgrund spezifischer struktureller Veränderungen (z.B. Inkrafttreten, Auslaufen von Verträgen, Kündigung von GAV-Kategorien oder eine hohe Anzahl von unterstellten Arbeitgebern und Arbeitnehmern) zu einem Anstieg oder einem Rückgang der Anzahl der unterstellten Arbeitgeber und Arbeitnehmer führen.

Sämtliche Ergebnisse und Publikationen der Erhebung der Gesamtarbeitsverträge in der Schweiz (EGS) sind auf der Internetseite des BFS verfügbar. Auf Anfrage werden auch massgeschneiderte Daten geliefert.

Konzepte und Definitionen der Erhebung der Gesamtarbeitsverträge

Ziel der Erhebung:	GAV, NAV in der Schweiz
Erhebungsmethode:	Erhebung bei den unterzeichneten Sozialpartnern der GAV
Referenzpopulation:	GAV des primären, sekundären und tertiären Sektors nach dem Inlandkonzept
Referenzperiode und Periodizität:	1. März, zweijährliche Statistik

Gliederungskriterien

- Wirtschaftssectoren nach NOGA 2008
- Anzahl unterstellte Arbeitnehmende
- Anzahl GAV

1.19 Erhebung zu den kollektiven Arbeitsstreitigkeiten (KASE)

Zu Arbeitsaussetzungen führende kollektive Arbeitsstreitigkeiten sind schon seit 1927 Gegenstand von Erhebungen. Die Statistik zu den kollektiven Arbeitsstreitigkeiten wurde früher vom SECO erstellt und liegt seit 2012 in der Verantwortung des BFS.

Die Erhebung zu den kollektiven Arbeitsstreitigkeiten (KASE) erfasst Aktionen, die durch Arbeitsstreitigkeiten ausgelöst werden und eine vorübergehende Einstellung der Arbeit zur Folge haben. Arbeitsaussetzungen können das Ergebnis von Streiks oder Aussperrungen sein, für die entweder die Arbeitnehmenden oder der Arbeitgeber verantwortlich sind.

Die in der Statistik berücksichtigten Arbeitsstreitigkeiten beziehen sich auf das Arbeitsverhältnis und stehen im Zusammenhang mit den Beschäftigungsmodalitäten und -Bedingungen zwischen dem Arbeitgeber und den Arbeitnehmenden oder zwischen den Arbeitnehmenden selbst.

Konzepte und Definitionen der KASE

Das Kriterium, das zur Identifizierung der Aktion verwendet wird, ist die betreffende Arbeitsstreitigkeit. Vorübergehende oder laufende Arbeitsaussetzungen innerhalb eines Kalenderjahres, die einen Teil oder die Gesamtheit der Arbeitnehmenden eines oder mehrerer Betriebe (oder eines Unternehmens) gleichzeitig betreffen, werden als eine einzelne Aktion betrachtet.

Eine Aktion wird erhoben, wenn sie mindestens einen Tag dauert und wenn eine Gewerkschaft oder ein Arbeitnehmerverband daran beteiligt ist.

Die Statistik gibt Auskunft über die Anzahl Aktionen, die Anzahl Betriebe und die Anzahl beteiligte Mitarbeitende sowie die Anzahl ausgefallener Arbeitstage bzw. die von den an Streiks oder Aussperrungen beteiligten Arbeitnehmenden nicht erbrachte Arbeitszeit.

Berechnungsmethode der KASE

Die KASE erfolgt laufend. Die Arbeitsstreitigkeiten werden dank Durchsicht der Presse erkannt. Gleichzeitig wird den betroffenen Betrieben, Gewerkschaften und Arbeitnehmerverbänden ein Fragebogen zugestellt. Findet eine Aktion bei mehreren Unternehmen desselben Wirtschaftszweiges statt, wird der zuständige Arbeitgeberverband befragt.

Der Indikator der Anzahl ausgefallener Arbeitstage wird berechnet, indem die Anzahl der beteiligten Arbeitnehmenden mit der Dauer der Aktion (die in gewöhnlichen Arbeitstagen gemessen wird) multipliziert wird.

Die Ergebnisse der Erhebung der kollektiven Arbeitsstreitigkeiten (KASE) sind auf der Internetseite des BFS verfügbar.

Konzepte und Definitionen der Erhebung zu den kollektiven Arbeitsstreitigkeiten

Ziel der Erhebung:	kollektive Arbeitsstreitigkeiten in der Schweiz
Erhebungsmethode:	Erhebung bei den an einem Streik oder einer Aussperrung beteiligten Unternehmen und Sozialpartnern
Referenzpopulation:	Unternehmen (Betriebe) und Beschäftigte nach dem Inlandkonzept
Referenzperiode und Periodizität:	Kalenderjahr, jährliche Erhebung

Gliederungskriterien

- Anzahl beteiligte Betriebe
- Anzahl beteiligte Arbeitnehmende
- Anzahl ausgefallene Arbeitstage